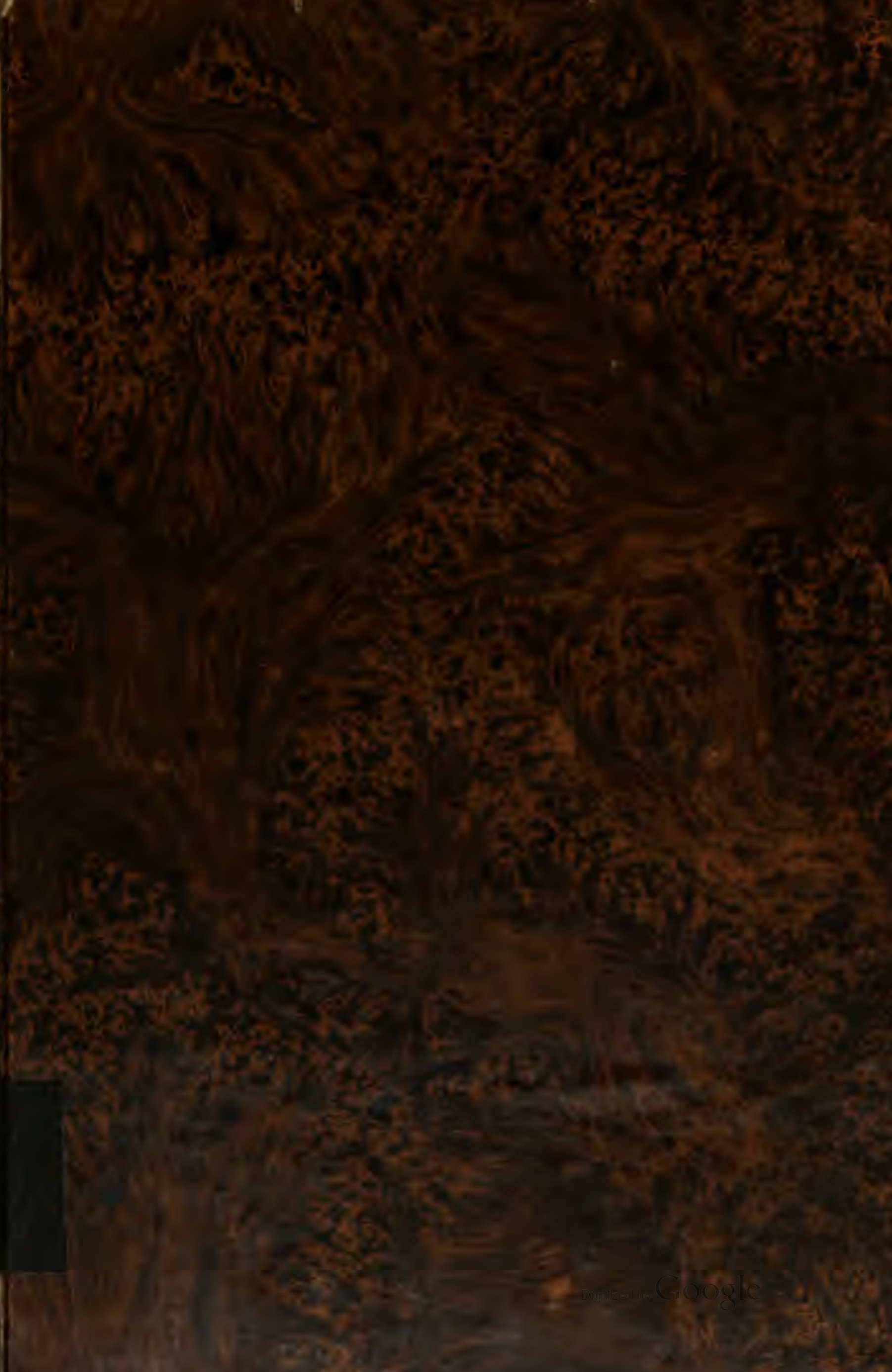
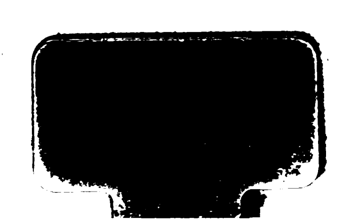



TAYLOR · INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA



Vĕkoslav Babukić's

Grundzüge

der

Ilirischen Grammatik,

durchaus mit der neuen Orthographie.

Mit einer sprachvergleichenden Vorrede

von

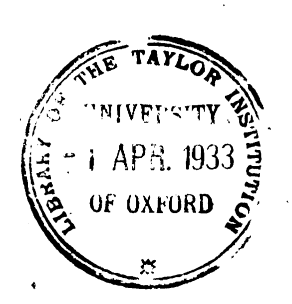
Rudolph Fröhlich.



Wien, 1839.

Jos. Benedikt's sel. Witwe Buchhandlung.

Gedruckt bei Ant. Benko.



Dem

Herrn Anton Treyer

als Denkmal

der Liebe und Freundschaft

gewidmet

von

Fröhlich.

Ωκεῖαι χάριτες γλυκερώτεραι· ἢν δὲ βραδύνῃ
πᾶσα χάρις κενεὴ· μηδὲ λέγοιτο χάρις.

Incerti.

Vorrede.

Das Sprachstudium hat in der lezten Zeit einen von den früheren verschiedenen Weg eingeschlagen, nämlich den vergleichenden: daß dieser Weg und die Art und Weise, Sprachen in ihrem innern Baue mit Rücksicht auf gegenseitige Verwandtschaft zu erforschen, keineswegs ein nichtiger sey, beweiset der Ausspruch eines der größten Denker verflossener Jahrhunderte. Leibnitz nämlich, der, insofern dieß hienieden möglich, unsterblich durch seine Verdienste um die Menschheit ist, schäzte schon das vergleichende Sprachstudium so hoch, daß er behauptete, nichts könne ein helleres Licht auf den Ursprung alter Völker und ihre Wohnsize werfen, als eben diese; ebenso empfiehlt Baco de Verulam das Studium der Sprachen dringend, wenn man Forschungen über Sitten, Denkart, Ursprung, Siz und Wanderungen der Völker mit günstigem Erfolge anstellen will: und die Folge hat gezeigt, daß das, was jene Männer mit göttlichem Geiste, wenn man so sagen darf, aussprachen, und den Nuzen für Wissenschaft kommender Jahrhunderte erschauten, in Erfüllung gegangen; denn die Geschichte vieler Völker, die bisher entweder in Finsterniß und unaufhellbarer Grabesnacht dalag, oder in ein undurchdringliches Gewebe tausendgestalteter Fabeln und Wundergeschichten eingehüllt und verschlungen war, fing

an, nachdem das Sprachstudium eine solche Richtung gewählt hatte, sich zu erhellen und zu entwirren. A. W. von Schlegel, der, so wie ein reicher Mann Goldstücke wegschenkt oder verliert, ohne viel darauf zu achten, eben so aus dem Füllhorne seines geistigen Schazes Goldkörner fallen läßt, ganz unbemerkt, ohne ein Gewicht darauf zu legen, oder sie prunkvoll aufzuspeichern, sagt in dieser Beziehung (Ind. Bibl. I. Vor. S. 16) richtig und wahr: »Wo uns die schriftlichen Zeugnisse verlassen, zeugen noch die steinernen Denkmale, wo diese, die Sprachen von den alten Menschengeschlechtern. Die Geschichte der Urwelt ist nicht durch eine unübersteigliche Kluft vor uns verschlossen, nur müssen wir durch die rechte Pforte zu ihren Weihungen eingehen, und nicht auf Nebenwegen einen apokryphischen Besiz erlangen wollen.«

So tauchten nach und nach die fast untergegangenen Völker Asiens mit ihrem Wissen und Wirken, von denen man bisher gleichsam nur die Erinnerung eines gehabten Traumes besaß, auf in ihrer ganzen Größe und Fülle, und begrüßten das himmlische Licht; — die Quellen der Erkenntniß öffneten sich, — es ward heller Tagesanbruch in der Geschichte, dem Glauben und Wissen Asiens.

Doch nicht nur für den Orient waren die Früchte groß und die Fortschritte bedeutend, sie zogen sich auch über das Abendland, als das wenn auch vor Jahrtausenden aus dem Mutterschooße Asiens abgelöste Tochterland; sie brachten andere Ansichten, einen andern Geist in die Forschungen des Abendlandes.

Ich will hier nicht untersuchen, welche Vortheile dadurch die gesammten Wissenschaften von der lezten bis zur ersten und höchsten hinauf gewonnen haben: ich will nur

das einzige anführen, daß die Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte bedeutend bereichert worden, und wenn in der lezteren »veranschaulicht wird die Wirkung des Gedankens und der Rede, der Hauptvorzüge des menschlichen Geschlechts, die Gestaltung des Zeitgeistes und die Kraft des Volkslebens durch Wissenschaft und Kunst, und wie diese die gemeinschaftliche Bildung schaffen und fördern« (Wachler's Literaturgeschichte I. 58.), so däucht mir, daß der Nuzen, abgesehen von allem Andern, bedeutend hoch anzusezen sey.

Der menschliche Geist findet kein größeres Vergnügen, er feiert keinen größeren Triumph, als wenn er da Licht werden sieht, wo früher Finsterniß lag, wenn sich auf einmal vor seinen Blicken ein großes, weites Feld der Erkenntniß und Forschung entfaltet. Dieß Gefühl mag eben so erhebend seyn (wenn gleich nicht so großartig) als jenes des Columbus, der beim Anblicke des neuentdeckten Landes innig und überzeugend fühlte, daß die Dauer seines Namens mit jener des Erdballes gleichbedeutend sey.

Die Geschichte der Sprachen, die Urgeschichte des Menschengeschlechtes, seine Wanderungen und Schicksale auf denselben waren in tiefe Finsterniß gehüllt. Da richtete man die Blicke auf Asien, auf die Wiege des Menschengeschlechtes; von dorther nur konnte man Aufklärungen erwarten und zwar vorzüglich durch die Erforschung der Sprachen, durch welche man in das Geheimniß des menschlichen Geistes einzudringen, und demselben etwas von seiner Natur und seinem Gesez abzugewinnen, so wie dadurch die Urgeschichte des menschlichen Geschlechtes zu erhellen hoffte. Unter den Männern, die hiezu beitrugen oder hierin Ausgezeichnetes leisteten, verdient vor Allen

Franz Bopp genannt zu werden. Dieser umfassende, groß-artige, durchgreifende, Alles an's Licht fördernde Geist, der die Geschichte der Sprachen lebender und untergegangener Völker so zu sagen in's Leben rief, und eben dadurch die Urgeschichte des menschlichen Geschlechtes, seinen Ursiz, seine Wanderungen und ersten Niederlassungen, welches Gebiet früher insgesammt »wüste und leer« war, in ein helleres Licht sezte, sagt unter Andern (Vergleichende Gram. II. Vor. VII.): »In welthistorischer Beziehung ist es, wie mir scheint, von nicht geringer Bedeutung, da die Genealogie und Urgeschichte der Völker nur aus den untrüglichen Zeugnissen der Sprachen ermittelt werden können, durch diese zur Uiberzeugung gelangt zu seyn, daß die Slaven, gleich den Griechen, Römern, Germanen, Alt-Preußen und Litthauern ohne einen solchen Grad von Vermischung mit heterogenen Stämmen, der auf die Sprache zerstörend hätte einwirken können, an dasjenige asiatische Ur-Volk sich anschliessen, dessen Sprache am treuesten im Sanscrit und Zend erhalten ist.«

Das Altslavische und aus diesem hervorgegangen, das Iliriſche, schließen sich innig dem Sanscrit und Zend an; und nicht nur, was das Lexicalische anbelangt; auch im Sprachgebäude dieser Sprachen (obwol diese beiden, besonders die leztere, weiter entfernt liegen, als das Litthauische), finden sich die Urformen des Sanscrit wieder: ja selbst der Geist ihrer Dichtkunst, auf die der benachbarte Orient ein Streiflicht geworfen, nähert sich vielmehr jenem der Sanscrit-Dichter, als dem der übrigen Orientalen: welcher Ausspruch erst dann seine vollkommene Glaubwürdigkeit erhalten dürfte, wenn die Dichterwerke der Ilirier auf deutschem Boden verpflanzt seyn werden.

Zu welcher Zeit sich die Slaven von jenem Volke, das sich der Sanscrit- oder einer ähnlichen Sprache erfreute, getrennt haben, ist ungewiß: den besonnensten Forschungen und geschichtlichen Daten zu Folge, scheint diese Trennung mit jener des Zend- und Indischen Volkes zusammenzufallen.

Der Ursiz der religiös-gesellschaftlichen Bildung und das Vaterland der geschichtlich ersten Civilisation ist höchst wahrscheinlich die Scheitelfläche von Tibet a) gewesen. Hier verlieren sich die Sagen Indiens und Persiens; hier hat sich die Religion des Zoroaster vom Brahmanenthume geschieden; beide scheinen nach Verwandtschaft der Grundzüge des Stoffes aus einer uralten Quelle entsprungen zu seyn, und sich bloß in örtlicher Beziehung bestimmter gestaltet zu haben. Näher habe ich dieß bereits bei einer andern Gelegenheit angedeutet b) und mir ist seitdem diese Ansicht in mancher Beziehung klarer geworden. »Noch jezt leben am Hindukuh alte Stämme indischer Abstammung mit eigenen Gebräuchen und Feuerverehrung; Reisende finden allenthalben Denkmäler indischen Ursprungs, besonders in Bamian; über 5 Millionen Indier diesseits des Indus reden eine entartete Muhdart des Sanscrit, welche jener der persischen Religionsurkunden gleichkommt« (Bohlen Alt. Ind. I. 7.); der älteste indische Gottesdienst gibt sich

---

a) Vgl. von Bohlen Altes Indien I. 7. 47. II. 142 u. a. a. O.; Wachler Literaturgesch. (1833 I. 68 ff.); von Bohlen de origine linguae Zendicae e Sanscrita repet. p. 58 et passim; Elphinstone epistola ad Harriot. u. andere.

b) Oesterr. Morgenblatt Nro. 57, obschon dieß bereits von Bohlen geschehen, daher diese Ansicht nicht neu.

ferner vielfach als Feuerdienst kund (Lassen pers. Keilschriften 1836 S. 147). Die Verwandtschaft der Grundzüge der Religion des Zend- und indischen Volkes, so wie ihrer Sprachen, liegt am Tage (Leyden in Asiat. Res. X. p. 282, Paulinus viaggio p. 268), sie müssen daher aus einer gemeinschaftlichen Quelle geflossen seyn, und dieß unterliegt, besonders durch die scharfsinnigen Forschungen und Resultate eines Bopp, Burnouf, Bohlen, Lassen u. A. weiter keinem Zweifel. Ueber den Ursiz dieses Volkes will ich hier Einiges beifügen, was meines Wissens noch von Niemand näher beachtet wurde.

Das Tibetanische, dem Sanscrit außer den Schriftzeichen durchaus fremd, bietet bei näherer Untersuchung jedoch reichlichen Stoff zur Forschung. Zu einer Zeit, die wir nicht bestimmen können, wanderte ein Volk in Tibet ein, welches entweder größtentheils verlassen war, oder dessen Einwohner nach und nach verdrängt wurden: wie dem auch sey, die Zahl der Einwanderer war jeden Falls bedeutender als die der Eingebornen; denn die neue Sprache verdrängte die einheimische: allein jener fehlten Ausdrücke für neue, unbekannte Gegenstände; für diese wurden die Ausdrücke aus der einheimischen hergenommen, wie wir dieß bei mehren Nationen bemerken c). So kommt es nun, daß sehr viele Pflanzen- und Thiernahmen rein Sanskrit sind. Den Beweis hiezu liefert das Tibetanische Lexikon von Csoma de Körös (Calcutta 1833), vorzüglich der erste Buchstabe des Alphabets (K). Außer Thier- und Pflanzennahmen fand ich wenig andere Wörter Sanscritischen

c) Michaelis Orient. Bibliothek X. S. 179. cf. Forster de bysso antiquorum etc.

Ursprungs, wie z. B. karm, das Geschäft; kapâl, Hirnschale, kumβ ha d), ein irdener Krug (a jar) e), und einige andere: Ausdrücke für Gelehrsamkeit und Gelehrte sind ebenfalls Sanscrit; einige wenige Wörter sind mit slavischen oder deutschen verwandt, als z. B. β ada, ilirisch voda, Wasser; β ala, Wolle; gašer, Wasser; či (Sansc. kâ, Zend. kâ, ilir. ka, zusammengezogen aus koja, quae, welche;) il. čija, wessen.

Thier- und Pflanzennahmen jedoch in Menge, die ich hier nicht aufzählen will.

Ein zweiter Grund, Tibet als den Ursiz anzuerkennen, ist die Aehnlichkeit, welche die Hälfte der tibetanischen alten Schrift-Charactere mit jenen der Keilschriften hat. Die Keilschrift gehört zu einer der ältesten Schriftarten, sie war für öffentliche Monumente bestimmt, eine Art Lapidarschrift: der Bámyik-Character der Tibetaner scheint für Bücher, die bei gottesdienstlichen Verrichtungen, bei Verhandlungen gebraucht wurden, bestimmt gewesen zu seyn. (Aehnliches findet sich bei anderen, z. B. den nicht unirten Griechen) f). Den Beweis dafür zu führen, würde mir ein Leichtes seyn, allein da das Ganze, wegen Mangel an Typen lithographirt werden müßte, und mit Kostenaufwand verbunden wäre, so sey es hiemit genug, es bloß angedeutet zu haben.

---

d) Für das Tibetanische p, b oder v (ein Zeichen) schien am schicklichsten das griechische β.

e) Kumb'as heiliges Gefäß bei Vishnus Fest Jalayâtrà, Bohlens Alt. Ind. I. 204.

f) Die Schrift der Kirchenbücher ist verschieden (obgleich nicht so stark) von der der übrigen Bücher.

Wer Csoma's Grammar of the Tibetan language besitzt, wird sich in dieser Beziehung leicht selbst überzeugen können.

Ferner findet sich in Indien so Manches, was an tibetanische Sitten erinnert, z. B. die Polyandrie (Bopp 4. Episode des Mahâbhârat, Bohlen, Altes Ind. II. 142).

Es ist also höchst wahrscheinlich, fast gewiß, daß Tibet das Vaterland dieses Urvolkes gewesen sey; bei seiner Auswanderung zog ein Theil nach Norden und Westen, ein anderer nach Süden, der sich wieder trennte, und wovon ein Theil südöstlich, der andere südwestlich zog.

Daß die Slaven zu diesem Urvolke ihrer Sprache nach gehören, beweist obiger Ausspruch Bopp's. Ich will hier einige ilirische Wörter mit dem Sanscrit und Zend, dann mit dem Coptischen (was bisher noch nicht geschehen) und einigen andern Sprachen vergleichen. Das Verzeichniß ist keineswegs vollständig: vom Coptischen habe ich Mehres aufgenommen, weil außer der Vergleichung der Alphabete bis jetzt nichts vorhanden. Die Anfangswörter sind ilirisch.

A. Sansc. a, nein, nicht, griech. α privativum.

Al', ali, Copt. alla, griech. ἀλλὰ aber.

Ban, Banus; pers. banu, Königin. S. b'anu, Sonne (Bohl. de orig. l. Zend. 44.).

Bára, auf den Straßen stehendes Wasser, Pfütze, isländ. bára, die Welle, das Wasser (Landnamabuch ed. John Finsen 1774 im Index, wo Mehres zu vergleichen).

Bés, bésan, Syr. bes, pers. bed, bös, schlimm.

Biti, seyn; Copt. Pe, in allen drei Dialecten.

Bogat, reich; Sansc. b'agî, glücklich; Zend. beghê.

Bodem, ich steche. Copt. pôth.

Bolji, der bessere, Sansc. balîjân, der stärkere.

Brat, der Bruder; Sansc. b'rathri.

Bravi, Augenbraunen; Sansc. b'ru.

Cěna, der Preis; Copt. soena.

Čast, die Mahlzeit; **Čest**, Ehre, guter Ruf, — in beiden Bedeutungen das Sansc. ča (Siehe Wilson's Dictionary of Sansc. and english lang.).

Četiri, vier, S. čatur, z. četro, četveré, čathvârô; cetverti, der vierte, S. čaturtas.

Čupati, reißen, abreißen, ausraufen; Copt. sčop tondere.

Dati, Sansc. dâ (dam), geben, theilen; Copt. Ta.

Deržati, halten, festhalten, Sansc. d'ârî (von d'ri lenken, halten), der Beherrscher, coërcitor.

Desna (ruka), die rechte Hand; zend. dašina.

Deset, zehn, Sansc. dasa.

Dev, djavo, der Teufel; im Sansc. die umgekehrte Bedeutung deva, Gott; div, himmlischer Natur seyn; bei allen indischen Völkern, selbst den Zigeunern, behielt es die Bedeutung Gott; bei den Persern allein bekam es den Begriff eines bösen Geistes, daevo. (Siehe Bohlen de origine linguae Zend. p. 45. cf. Gesenius Geschichte d. hebr. Sprache p. 58.)

Děver, der Brautführer; S. devri, Schwager.

Dole, unten; S. tale, und hindost. eben so.

Durati, dauern; S. dur, lat. durare.

Dušmanin, der Feind (vorzüglich im Felde, während der etymologischen Bedeutung nach [schlecht denkend] mehr der im Leben) aus (pers. duš) Sansc. du, schlecht, und manu, der Denkende, Fühlende (vergl. Mensch, mânu-

ša); ebenso dušmatem, schlecht Gedachtes, nach derselben Analogie von man, denken.

Dva; Sansc. dve; Zend. dva, zwei.

ma-Garac, der Esel; S. k'arah und hara, Esel und auch Held.

Gora, das Gebirg; S. giri; z. gairi.

Goriti, brennen und auch auf der Zunge beißen, S. ugra (Klaproth).

Go-vor; S. go, die Rede, Sprache.

Grabiti, u-grabiti, erfassen; Sansc. grah (in den Vedas grib').

Griva, Pferdemähne; S. grîva, der Hals.

Heržiti, wiehern; S. harša, freudig, froh.

Iti; Sansc. i; Copt. i, gehen.

Jasan, hell (liquidus de voce, Vuk), daher berühmt; S. yas', Ruhm.

Jedan, eins; S. âdi, der erste.

Jesti; S. asita, essen (daher vielleicht auch sit, gegessen, satt?).

Kći, die Tochter (gen. Kćeri); Copt. scêre.

Kerv, Blut; S. kravya, Fleisch.

Kerpati, flicken; Copt. thôrp nach la Croze therp, nähen, zusammennähen.

Ko, tko; S. ka, kô; Zend. kô, wer?

Kogod; Zend. kesčed, wer immer.

Koliba, die Hütte; Copt. Kalibi (nach Seyffarth de hieroglyphica Aegyptiorum scriptura, p. 11, Hütte, Axt). Peyron Amad. (lexic. lguae Copticae Taurini 1835) führt das Wort jedoch nicht auf mit der Bedeu-

tung, wahrscheinlich mangelte ihm die Auctorität; denn sonst ist das Lexikon durchaus fleißig und mit größter Genauigkeit gearbeitet.

Kopati (za-kopati, begraben), graben; Copt. kôp, verbergen nach Quatremere (242 S.) und Zoega (S. 491 Not. 46).

Kosa; Sansc. kêsa, das Haupthaar, caesaries.

Kraj, das Ende; Copt. Kro.

Krava, die Kuh; S. gau, im gen. pluralis tritt diese Form mehr hervor: gâvayanam, der Kühe.

Lav, der Löwe; Copt. lavo. Seiffarth (i. a. W.) läugnet zwar die Bedeutung, auf Apocalypsis 13., 2. gestützt, wo es Bär bedeutet; allein lavoi kömmt bei Kircher (lingua Aegyptiaca restituta, S. 146); dann nach Peyron in einem Cod. Paris. Nr. 44, Fol. 54 und 190 in der Bedeutung Löwin vor.

Lizati, lecken; S. lih, kosten.

Mati, Mutter (gen. matere); S. mâtri.

Med; S. mad'u, Honig.

Medja, die Mitte; Sansc. mad'yamah, der mittlere.

Mertav, todt, umerti, sterben; Sansc. mri, sterben.

Mèsec; S. mas; Z. mas; pers. mah, der Mond.

Mèso, Feisch; S. mâṅsa; hind. màns; Zend. miezd.

Miš, die Maus; Sansc. muš, stehlen; mušika, Maus, Ratte; muša, dasselbe.

Mlogo, viel; Syr. mlojo, die Menge.

Muda, die Hoden; Sansc. muša, daher muš illr. der Mann.

Nebo, der Himmel; Sansc. nab'as.

Nisko, niedrig; S. nîča.

Nokat; S. nak'a; der Nagel am Finger.
Oba, beide; S. ubau; Zend. uba.
Osam, S. aštan, acht.
Otac; Copt. iot in allen drei Dialecten (eiot, Sahid.), der Vater.
Parče, ein kleines Stück; Copt. paśe, die Hälfte.
Pad-ati, fallen; Sansc. pat.
Pako, Hölle; Sansc. pâvakah, Feuer; pers. pak, rein (ignis purificans).
Pěna, der Schaum; Sansc. p'èna.
Pero, die Feder; pers. per.
Pirovi (nuptiae); Copt. pihov (Tuki 644), Hochzeit.
Pita, Art Kuchen; isländ. beita (cf. Bissen, beißen).
Pi-ti, trinken; Sansc. piti, der Trank.
Pliv-ati, schwimmen; S. plu, gehen, fließen.
(gos-) Pod, Sansc. pati; Z. paiti, der Herr, Fürst.
Prija-telj, der Freund; Sansc. prî, lieben (gleichsam prija tělo, er liebt den Leib, den Körper), cf. prija ilir.
Protiv, gegen; Sansc. prati.
Put, der Weg; S. pathin.
Rat, Krieg in rathaêstâo, Krieger (rat eig. Wagen, cf. Rad).
Ručem, ich brülle (wie ein Ochs, Bär); S. rud, weinen.
Ružan, garstig, wild; S. roša, Zorn.
S, Sa, mit; Sansc. sa, mit.
Sam, allein; Sansc. sama, ruhig seyn.
Serdce, S. hrid, das Herz.
Sin; Sansc. sun, Sohn.
Sir, der Käse; S. kšir; hind. khir (pers. šir, die Milch); Copt. saeir.

Sit, satt (sei, si Copt. satt seyn); Sansc. sud'a (vgl. jesti).

Skočiti; Copt. keskos. Das Ilirische heißt springen, das Copt. nach Zoega sich rücklings werfen, ausdehnen, nach Peyron zusammenwickeln.

Smiati se, lachen; Sansc. smi; althochdeutsch smil.

Snati, wissen; Sansc. čnati.

Sobět (richtiger geschrieben soběd), das Gastmahl; Sansc. sa, mit und ad essen; Copt. sobte, apparatus, suppelex.

Sokol, der Falke; s und oko, gute Augen habend; Sansc. su, wohl gut.

Srětan; Sansc. sri, glücklich, rein, heilig.

Stati, stehen; S. stha.

Sto; altslavisch sot (Job. I. 3. suprug volov pjat sot); Sansc. satam; pers. sad (noch in deset, cf. Bopp, S. 455, 56).

Svět, heilig; Sansc. sveta, glänzend.

Svoje, sein; S. sva; Zend. hva.

Šest, sechs; Sansc. šaš.

po-Stovati, ehren; Sansc. stu, loben.

Tada, tunc, dann; S. tadâ.

Tanak; S. tanuk; hind. tanuk, schlank, dünn.

Točiti, schenken, gießen; Copt. thoč, mischen.

Tri, drei; Sansc. tri.

Tvoje; Sansc. (Vedas) tve (Zend. thwoi, dir), dein.

Um, der Verstand; Sansc. ôm, mystische Anrufung; Tibet. hun, Einsicht, der Verstand; fast in allen Sprachen findet sich dieß om, um immer in der Bedeutung Vernunft, Licht, Einsicht, Mutter, so wie auch um

die Macht damit auszudrücken z. B. hebr. un, stark seyn, on, die Kraft, äm, die Mutter; Arab. om (um), Mutter; on, die Zeit u. s. w.

Udovica, die Witwe; Sansc. vid'ava, aus der Praep. vi, ohne und d'ava, Mann; die Mannlose.

Usta, die Lippen, der Mund; S. ošda, åsthin; Zend. eôštre.

Uz, auf; Sansc. ut.

Vatra, Feuer; Zend. âthra (digamma Fathra).

za-po-Véd, Befehl; S. veda Gesez.

Vezati, binden; Sansc. pas.

Vidéti, wissen; Sansc. vedemi, ich mache wissen, scire facio; ilir. vém, ich weiß (Vitezović).

Vétar, der Wind; S. vaju, vatha; Z. vàtô.

Vlk, vuk, der Wolf; Sansc. vrika; Z. vehrko.

Voz, die Fuhr; S. vah; Z. vaz, (S. vahati, er fährt.)

Vráčar, der Wahrsager, Hexenmeister; Copt. sfranseč (Memphitisch), Traumdeuter, Magier (Genes. XLI, 8, 24. Kirch. 114).

Vrâta, die Thür; Copt. fro (Tuki 42).

Vse, sve; Sansc. visva; Zend. vispö, jeder, alle.

Zao, zal, schlimm; Copt. basmur; hae.

Zemlja, die Erde; Zend. zàm; pers. samin.

Zima, Winter; S. hima; Tibet. hima, Schnee.

Žar, die Glut; Sansc. sur, glänzend seyn; pers. hur.

Žena, das Weib; Copt. Shime (Theben), han, (Memph.). Dieses h wird für den spiritus asper der Griechen gesezt, und dieser geht häufig in einen Zischlaut über, Peyron im Lexic.; pers. zen.

Žiba, die Gerte; Copt. sife, Sahidisch sibi, Rohr, canna.
Život, das Leben; S. jivam; pracr. jiam; hind. či, pers. si; äthiopisch hejevate, das Leben; S. jiva, leben.

Man sieht aus dem Wenigen bereits, daß das Ilirische kein dem Sanscrit fremdes Idiom sey, und daß die Wurzeln im Sanscrit ihre Spuren haben. (Siehe im Anhang mehr hievon.)

Die ilirische Sprache ist reich an Formen und Worten, anmuthig und wohlklingend: weich und dennoch würdevoll, leicht, dennoch gewichtvoll und vielsagend, übertrifft sie alle ihre slavischen Schwestern, und schon Vater nennt die serbische (ilirische) die lieblichste aller slavischen Mundarten. Ihre Literatur ist reichhaltig und gediegen, einige ihrer Dichter sind classisch zu nennen, und können kühn mit jenen der übrigen europäischen Völker in die Schranken treten. Deutschland kennt bis jezt bloß Iliriens Volkslieder, von denen Grimm ehemals behauptet hatte, daß sie das übrige Europa in Staunen sezen würden; ferner heißt es bei ihm: »die Weiberlieder gewähren eine Poesie, wie sie sich so klar und innig bei keinem der neuern Völker ergossen hat.« (Serb Gram. S. XX.) »Ihre Lieder zeichnen sich durch stille, tiefe Empfindung aus,« (S. XVIII), u. s. w. *)

Bis jezt stand so manches der Verbreitung dieser Literatur, so wie ihrer Fortbildung entgegen, allein seit Ein-

*) Siehe meinen Aufsaz: Die schöne Literatur in Ilirien, im Adler. 1838. Beilage zu Nro. 190.

führung einer neuen, allgemein gültigen Orthographie und der Vereinigung, so wie dem Zusammenwirken mehrer ausgezeichneter Männer verschwinden diese Hindernisse nach und nach. Das einzige Hinderniß ist noch die Trennung in serbische und ilirische Literatur, obschon sich selbst dieses anfängt zu heben.

Bedächten doch die Besseren dieses Volkes, daß an dem Namen nichts, an der Sache Alles liege; daß sie alle Söhne einer gemeinsamen Mutter; — dächten sie doch, daß sie, wenn auch zerstreut und getrennt durch Religion und Verfassung, doch einen gemeinsamen Ursprung haben. Wie viel könnten sie nicht zusammen leisten, während sie so vereinzelt viel später zum Ziele gelangen. Wenn es die Deutschen eben so machten, und (die Bayern, die Preußen, die Sachsen u. s. w.) jede Nation für sich ihre eigene Literatur, eigene Schrift haben wollte, wie viel Literaturen gäbe es da? Grimm meint zwar, der Name Ilirisch sey gelehrt und veraltet, Serbisch hingegen lebend und frisch, allein ohne Grund möchte ich ersteren auch nicht verwerfen. Ich würde diese Literatur die südslavische nennen. Böhmisch, polnisch, russisch können in sofern nicht nordslavisch heißen, als diese Sprachen zusammen nicht eine und dieselbe sind: Ilirier aber und Serben weichen in ihrer Sprache nicht im geringsten von einander ab, sie haben dieselbe Sprache, dieselben Sitten und Gebräuche (im Allgemeinen wenigstens), dieselben Lieder, Märchen, Sprichwörter, u. s. w.; sie sind eins der Natur nach, so sollen sie auch eins seyn der Gesinnung und dem Geiste nach.

Bis jezt gibt es noch wenig Lehrbücher der ilirischen Sprache: unter diesen sind nur zwei brauchbar, nämlich: Vuk Stefanović's serbische Grammatik deutsch von Grimm, und Berlić's ilirische Sprachlehre; allein die erstere ist mit serbischen Lettern, die leztere mit der alten Orthographie gedruckt, die zwar verbessert wurde, jedoch noch immer mangelhaft blieb. Věkoslav Babukić's Osnova Slovnice Slavjanske narěčja Ilirskoga ist bis jezt die einzige Grammatik, die durchaus mit der neuen Orthographie gedruckt ist: was die Güte derselben anbelangt, so verweise ich meine Leser auf das Urtheil des berühmten Dr. P. J. Šafarik (Česki Museum, Heft I. 837, S. 125 — 127). Die Grammatik ist kurz und bündig, dabei aber vollständiger als jene des Herrn Vuk Stefanović, lichtvoll und klar; die Formen können daraus mit größter Leichtigkeit gründlich erlernt werden. Uebrigens was die Wichtigkeit dieses Sprachstudiums anbelangt, so will ich nur bemerken, daß die Geschichte der ilirischen Nation, so wie die Meisterwerke ihrer Dichter, Deutschland noch ganz unbekannt sind. Es dürfte auch für manchen Geschäftsmann diese Sprache unentbehrlich seyn oder doch werden, indem der Handel nach Asien eine andere Richtung jezt nehmen dürfte als bisher *). In der Meinung auch, ich würde einigen Freunden der Sprachwissenschaft einen Dienst erweisen, machte ich mich an die Uebersezung dieser Grammatik. Manches mag vielleicht falsch verstanden, manches anders

*) Vergleiche Ant. von Steinbüchel's Dampfschiff-Fahrt von Wien nach Trapezunt rc. Wien bei Gerold, 1838.

gesagt seyn; allein im Wesentlichen, wird man, hoffe ich, keine bedeutenden Fehler antreffen. Möchte uns Herr Babukić doch bald mit einer grösseren, vollkommen ausgearbeiteten Grammatik beschenken, deren Mangel bereits fühlbar wird, und ohne welche Deutschland freilich die Schäze Iliriens viel schwieriger verstehen und kennen lernen dürfte.

Fröhlich.

Die ilirische Sprache hat 29 Sprachlaute, die in folgende 6 Ordnungen gebracht werden können, als:

I. Selbstlaute: a, o, u,
e, i, ě.

Mitlaute, und zwar:

II. Lippenlaute: v, f, b, p, m.

III. Zungenlaute, a) harte: n, l, r; b) weiche: nj, lj.

IV. Zahnlaute, a) harte: d, t; b) weiche: (dj, tj) = ć.

V. Zischlaute, a) harte: z, s, c; b) weiche: ž, š, č.

VI. Kehllaute: g, j, h, k.

Was die Aussprache dieser Buchstaben betrifft, so ist Folgendes zu merken:

ě wird ausgesprochen wie je. Doch dient dasselbe auch zur Bezeichnung der Laute e, ie und i, weil die Aussprache dieses Buchstabens in den verschiedenen Gegenden Iliriens wechselt; so heißt z. B. věra (vjera), der Glaube, in einigen Gegenden vjera oder vera, in andern vira und viera. Es werden daher auch Wörter, in denen ě vorkömmt, von Dichtern nach Erforderniß des Reimes bald mit ě, bald mit i, ie oder einfachen e geschrieben. Die richtige Aussprache ist je.

ć wird nach allen Mitlauten, die Kehllaute ausgenom-

men, geschrieben in der Mitte der Wörter, seltener am Ende, nie zu Anfang, als:

svést, das Gewissen; svét, die Welt; pésma, das Lied; péna, der Schaum; lépota, die Schönheit; léto, der Sommer; réka, der Fluß; réč, das Wort; déd, der Großvater; dévojka, das Mädchen; télo, der Körper; séme, der Same; sékira, die Axt; céna, der Preis; gdé, wo; ovdé, hier; nigdé, nirgends; svagdé, überall.

v wie ein Deutsches w, als: vál, die Welle; veslo, das Ruder; vazda, immer; vék, das Zeitalter; voće, Obst; vlas, das Kopfhaar.

nj wie das französische oder italiänische gn in campagne, Signor, z. B. njiva, der Acker, die Wiese; nježan, zärtlich; kretanje, die Bewegung; knjiga, das Buch.

lj wie das gl der Italiäner oder l in oeil: ljubica, die Geliebte, das Veilchen; marljiv, fleißig; temelj, der Grund.

ć fast wie das deutsche tsch, nur daß das sch weniger gehört werden darf; eben so tj (als ein Laut). Zwischen ć und tj ist der Unterschied: ć kann überall, tj aber nur in der Mitte abgeleiteter Wörter geschrieben werden, z. B. bratja (collectivum von brat), Brüder; platja, der Lohn von platiti, zahlen; dagegen ćorav, einäugig; bojišće, der Wahlplatz; cić, wegen; tisuća, tausend; ćuténje, das Fühlen; peć, der Ofen, die Höhle.

z wie ein deutsches s in Wesen: zapad, West; izhod, Ost (eigentlich Untergang, Aufgang wörtlich); zadnji, der lezte; zemlja, die Erde; gvozd, Urwald und das Eisen (gvoždje für das leztere gebräuchlicher).

s scharf wie in Biß: ves, das Dorf; sumrak, die Däm-

merung; suprug, die Ehehälfte; sad, jezt; sat, die Stunde (in der vielf. Z. die Uhr); sád, die Pflanzung; jasan, glänzend, hell; iskreni, aufrichtig; blésk, der Bliz.

c wie ein deutsches z: car, der Kaiser, Herrscher; Carigrad, Constantinopel (Kaiserfeste wörtlich); cerkva, die Kirche; bolnica, das Spital; cura, das Mädchen; okolica, die Gegend, Umgebung; Némac, ein Deutscher.

ž. Die Zunge muß etwas höher hinauf und weiter zurückgezogen werden, als beim deutschen sch: žar, die Glut; žertva, das Opfer; uže, der Strick; važan, wichtig; padež, der Fall; muž, der Mann.

š wie sch: šuma, der Wald; kazališće, die Bühne; razkoša, die Anmuth, Lust; šipak, die Rosenstaude; štiem, ich lese; brodišće, die Rhede, der Landungsplaz; baršun, der Sammt; planinšćak, der Alpenstrom.

č fast wie dsch, während ć mehr wie tsch lautet: čas, die Zeit, der Augenblick; često, oft, häufig; najpače, besonders; učtiv, ehrlich; orač, der Ackersmann.

Die übrigen Buchstaben werden wie im Deutschen ausgesprochen, als: bég, die Flucht; dúb, die Eiche; gora, das Gebirge; govor, die Rede; guvno, die Tenne; haram, ich zerstöre, verwüste; herpa, der Haufe; il, Erde, Lehm; izgled, die Aussicht, das Beispiel; jama, die Grube; jeka, das Echo; jer, weil; kasam, ich trabe, reite in Trab; koliba, die Hütte; kormaniti, das Steuerruder führen, steuern; kriv, schuldig; labud, der Schwan; lát, der Halm; lépak, der Vogelleim; lice, das Gesicht; loza, der Weinstock; mač, das Schwert; mil, hold; mladež, die Jugend, das junge Volk; namisljivost,

die Einbildungskraft; napév, die Arie; ničem, ich keime, nosilo, die Todtenbahre; očito, öffentlich; peharnik, der Mundschenk; pésnik, der Dichter; pisatelj, der Schriftsteller; plug, der Pflug; pojas, der Gürtel; pravo, das Recht; puk, das Volk; put, der Weg; pút, Menschenfleisch; rat, der Krieg; ranovrač, der Wundarzt; rob, der Sklave; rôda, der Storch; rupa, das Loch; selo, das Dorf, ein Bauernsiz; séd, grau (vorzüglich von Haaren); sédéti, sizen; séna, der Schatten; séver, Nord; sidro, der Anker; slavulj, die Nachtigall; slut, die Ahnung; smotriti, wahrnehmen; soba, das Zimmer; stid, die Scham, das Verschämtseyn; top, die Kanone; tovar, der Saumesel; ubog, dürftig; ures, die Zierde.

Von der Verwechslung der Selbstlaute.

Die Selbstlaute werden bei der Biegung und Zusammensezung der Wörter häufig verwechselt, und zwar geht:

a in o über: stanem — stojim, ich stehe;

a in e nach weichen Lauten, z. B. mazati, schmieren, salben; mažem, ich salbe; plakati, weinen; plačem, ich weine; glodati, nagen; glodjem, ich nage.

o in a: bodem, ich steche; badati, stechen; rodim, ich gebäre; radjati.

o in e, vorzüglich nach weichen Lauten: mužem, kraljem für mužom, kraljom (7. Endung von muž, Mann; kralj, der König).

o in u, was bei der 7. Endung der 2. und 3. Abänderungsart weiblicher Hauptwörter geschieht: ženom, ženum, ženu (von žena, Weib).

u geht in i über: slušati, hören; u-slišati, er-hören; žudim, ich begehre heftig, verlange; ožidati.

e in a, z. B. ležim, ich liege; po-ložim, ich lege nieder.
e in i: čekam, ich warte; očikati, abwarten; teči, fließen; ticati, langsam fließen, rieseln, tröpfeln.

Verwechslung der Mitlaute.

Die Mitlaute einer Ordnung werden häufig mit einander verwechselt, ebenso auch mit Mitlauten aus anderen Ordnungen, wenn sie denselben verwandt sind.

Es wechseln:

I. Die Mundlaute (suglasnici ustni).

v, f, b, p, m häufig unter sich: vnogo und mnogo, viel; Benetke, Vnetke und Mletke, Venedig.

v geht in h über: vlače und hlače, er egget, hechelt.

Ferner wird häufig l nach v, b, p, m am Ende der Wörter vor ja, je, ju eingeschoben, z. B zdravlje, die Gesundheit statt zdravje.

II. Die Zungenlaute (suglasnici jezični) l, n, r

a) unter sich: Ve*n*etčani und M*l*etčani, Venetianer; m*n*ogo, viel und m*l*ogo; p*r*epelica und p*l*epelica, die Wachtel.

b) l geht öfters in der Mitte der Wörter in u und am Ende, besonders bei den Mittelwörtern in o über, z. B. v*l*k und vuk, der Wolf; vleći, vući, die Wölfe; bil, der gewesen ist, bio; pital, der gefragt hat, pitao.

III. Die Zahnlaute (suglasnici zubni), d, t unter sich, außerdem geht

d in dj über, als: roditi, gebären; rodjen, geboren; suditi, richten; sudjen, gerichtet; raditi, arbeiten; radjen, gearbeitet.

t in tj, als: platiti, zahlen, platjen, gezahlt; svétiti, heiligen, svétjen; zlatiti, vergolden, zlatjen.

IV. Die Zischlaute (suglasnici zumboreći) z, s, c.

z geht in ž über, als: kazati, sagen, kažem, ich sage; vitez, der Ritter, viteže, o Ritter; rézati, schneiden, réžem, ich schneide;

s in š, als: pisati, schreiben, pišem, ich schreibe; brisati, wischen, brišem; kresati, Feuer schlagen, krešem;

c in č, als: otac, der Vater, otče, o Vater; micati, bewegen, mičem; lonac, der Topf, lončar, der Töpfer; zec, der Hase, zečji, vom Hasen; ovca, das Schaf, ovčar, der Schäfer.

V. Die Kehllaute (suglasnici gerlački) g, j, h, k unter sich, als:

hotéti, wollen, ktéti; kdé, gdé, wo.

Ueberdieß gehen g, h, k in z, s, c, und diese wieder (nach Nr. IV) in ž, š, č über, als:

g in z und z in ž: bog, Gott, bozi, Götter, bože, o Gott; rog, das Horn, rozi, die Hörner, rože, Horn.

h in s, dieses in š: kruh, Brod, krusi, Brode, kruše, Brod; vlah, das Haar, vlasi, die Haare, vlaše, Haar.

k in c und dieses in č: puk, das Volk, puci, Völker, puče, o Volk; junak, der Held, junaci, die Helden, junače, o Held; vuk, der Wolf, vuci, Wölfe, vuče, Wolf; rak, der Krebs, raci, Krebse, rače, Krebs.

Wenn z, s vor dj, tj, ć, lj, nj stehen, gehen sie häufig in ž, š über: grozd, die Traube, grożdje, die Trauben; iskati, verlangen, fordern, iśćem, ich fordere; poslati, senden, pošljem, ich sende; ž njega (statt z njega), von ihm; š njim (s njim), mit ihm.

Ebenso gehen b, d, g, z, ž vor den harten k, s, t im gewöhnlichen Sprechen in p, t, k, s, š über, als: sladak, süß, slatko; nizak, niedrig, nisko; težak, schwer, teško.

k, s, t vor weichen Lauten in g, z, d; so heißt es anstatt k bogu, zu Gott, g bogu; anstatt s bogom, mit Gott, z bogom.

Bei den Zeitwörtern vor der Silbe ti der unbestimmten Art wird d und t in z und s verwandelt: predem, ich spinne, presti, spinnen; vezem, ich sticke, vesti.

Nach den Kehllauten g, h, k geht ti in ći über, g und k werden weggeworfen, als: mogu, ich vermag, moći, vermögen (nicht mogti); dignem, ich hebe, dići (nicht digti); tečem, ich fließe, teći (nicht tekti).

h hat mit f, v, und m Verwandtschaft, und es verwandelt sich daher:

h in f: hvala und fala, Dank; uhvatiti und ufatiti, fangen;

h in v:: mu*h*a und mu*v*a, die Fliege; kru*h* und kru*v*, Brod; mar*h*a und mar*v*a, Vieh;

h in m: in der 6. Endung vielfacher Zahl, z. B. u zelenim šljivicim anstatt: u zelenih šljivicih, in grünen Zwetschkengärten;

h geht in j über, als: směh, směj, das Gelächter

Vom Accente.

Die Ilirier haben zwei Haupt-Accente, einen langen und einen kurzen.

Der kurze Accent (kratki naglasak) wird gebraucht, wenn die Silbe scharf, gleichsam als folgten zwei gleiche Consonanten, ausgesprochen werden soll, z. B. ràna, die Wunde (wie ranna).

Der lange Accent (dugački naglasak) ist zweifach, der scharfe (oštri) und der umwundene (zavinjeni). Beide werden dann gesezt, wenn gleichsam zwei Selbstlaute gehört werden sollen.

Der scharfe (′) wird mit starker, nach und nach fallender Stimme gelesen, also:

á, é, í, ó, ú wie
àa, èe, ìi, òo, ùu als:
glás wie glàas, die Stimme, der Laut;
klás wie klàas, die Aehre;
vrát wie vràat, der Hals;
súd wie sùud, das Gefäß.

Der umwundene (^ ciccumflexus) wird mit langem Tone gelesen, der zuerst schwach ist, dann stärker wird, und schnell abgebrochen werden muß, also:

â, ê, î, ô, û wie
aà, eè, iì, oò, uù als
bôr, die Fichte wie boòr;
sûd, das Urtheil, Gericht wie suùd;

so glâva, das Haupt; dûša, die Seele; rûka, die Hand; sûša, die Dürre; lûka, der Hafen.

Die Accente werden jedoch nur dann gebraucht, wenn die Bedeutung ohne selbe zweifelhaft seyn würde, z. B.

kùpiti, sammeln;	kûpiti, kaufen;
hìtiti, werfen;	hîtiti, eilen;
lùk, der Lauch;	lúk, der Bogen;
lûg, die Lauge;	lúg, der Hain;
tèžak, schwer;	težâk, der Arbeiter;
vrâta, die Thür;	vráta, des Halses.

Da der Accent in den verschiedenen Gegenden Iliriens wechselt, so kann er nicht immer mit Bestimmtheit angegeben werden; er wird daher am besten aus dem Munde des Volkes erlernt.

Von den Redetheilen (od stránah govorenja).

Die ilirische Sprache hat acht Redetheile, als:

I. Das Nennwort (ime).
II. Das Fürwort (zaime).
III. Das Zeitwort (glagolj).
IV. Das Mittelwort (pričastje).
V. Das Vorwort (predlog).
VI. Das Nebenwort (prislov).
VII. Das Bindewort (veznik).
VIII. Das Zwischenwort (interjectio, der Lat., medmetak).

Die vier ersten können verändert werden, die vier lezten jedoch nicht.

I. Vom Nennworte.

Das Nennwort (ime) ist dreifach. Es ist entweder
a) ein Hauptwort (samostavno) oder
b) ein Beiwort (pridavno) oder
c) ein Zahlwort (brojno).

a) Vom Hauptworte.

Das Hauptwort (ime samostavno) ist dreifach, nämlich entweder

a) ein eigener Name (vlastito ime) oder
b) ein Gattungsname (obćinsko ime) oder
c) ein Sammelname (skupno ime).

So wie im Deutschen gibt es auch im Ilirischen drei Geschlechter, und zwar:

I. ein männliches Geschlecht; dazu gehören die Hauptwörter der ersten Abänderungsart, die auf einen Mitlaut ausgehen, ohne Ausname.

II. ein weibliches Geschlecht; hieher gehören:

a) alle Hauptwörter der zweiten Abänderungsart, die in der ersten Endung einfacher Zahl auf a ausgehen.

b) die Hauptwörter der dritten Abänderungsart, die in der zweiten Endung einfacher Zahl auf i ausgehen, als: kost, i das Bein — zapovéd, i der Befehl; kerv, i das Blut.

III. ein sächliches Geschlecht. Sächlich sind alle jene Hauptwörter der ersten Abänderungsart, die in der ersten Endung einfacher Zahl auf o oder e ausgehen: télo, der Körper; meso, das Fleisch; serdce, das Herz; morje, das Meer.

Einige Hauptwörter sind gemeinschaftlichen Geschlechtes (generis communis, spola obćega), das ist, die mit ein und derselben Endung, männlich und weiblich seyn können, z. B. lastavica, die Schwalbe.

Die ilirische Sprache (so wie überhaupt die slavischen) hat drei Zahlen: eine einfache, zweifache (doppelte, paa-

rige, dualis) und eine vielfache Zahl — und sieben Endungen, als:

1. Die Nennendung (imeniteljni).
2. Die Zeugendung (roditeljni).
3. Die Gebendung (dateljni).
4. Die Klagendung (tužiteljni).
5. Die Rufendung (zvateljni).
6. Die Ortsendung (městeljni), locativus, immer mit einem Vorworte.
7. Die Gesellschaftsendung, Causalendung, instrumentalis, sociativus (tvoriteljni, družtveni).

Die Abänderung eines Hauptwortes geschieht größtentheils mittelst Veränderung oder Hinzufügung von Selbstlauten; von den Mitlauten finden sich *m* und *h*. Zuwachsendungen sind ov, ev, en, et, es.

Abänderungsarten.

Für das männliche und sächliche Geschlecht gibt es eine, für das weibliche Geschlecht zwei Abänderungsarten. Zu welcher Abänderungsart ein Hauptwort gehöre, wird aus der zweiten Endung einfacher Zahl ersichtlich. Diese geht bei der

I. Abänderungsart auf a, bei der
II. » » e, und bei der
III. » » i aus.

Die Hauptwörter des männlichen und sächlichen Geschlechtes werden eingetheilt in Hauptwörter a) mit harter und b) mit weicher Endung.

Die Hauptwörter mit harter Endung männlichen Geschlechtes gehen in der 5. Endung einfacher Zahl auf e aus, die mit weicher auf u; — in der 7. Endung ein-

facher Zahl die mit harter auf om, die mit weicher auf em; — in der 2. Endung vielfacher Zahl die mit harter auf ov, die mit weicher auf ev, und endlich in der 3. Endung vielfacher Zahl die mit harter Endung auf om, mit weicher auf em.

Die dritte Endung einfacher Zahl ist gleich der sechsten Endung derselben Zahl in allen Geschlechtern und Abänderungsarten.

Die 1. 4. und 5. Endung ist bei sächlichen Hauptwörtern in der einfachen Zahl gleich; in der vielfachen Zahl gehen diese Endungen auf a aus. Die weiblichen Hauptwörter haben in der vielfachen Zahl vier gleiche Endungen, nämlich die 1. 4. und 5. Endung.

Die Hauptwörter männlichen Geschlechtes werden in belebte, (životna, dušna) und leblose (bezživotna) abgetheilt; jene (die belebten) haben in der 2. und 4. Endung einfacher Zahl, diese (die leblosen) in der 3. und 6. Endung einfacher Zahl einerlei Ausgang.

Ehemals war noch die 1. Endung der 4. gleich, so z. B. muž statt muža, den Mann.

Tabellarische Uibersicht der Abänderungsarten.

Einfache Zahl.

I. Hauptwörter mit hartem Ausgange	I. Hauptwörter mit weichem Ausgange	II.	III.
1. E. - o sächl.	— e sächl.	a	—
2. a	a	e	i
3. u	u	i	i
4. - (a) o sächl.	— (a) e sächl.	u	—
5. e o sächl.	u e sächl.	o (e)	i
6. u	u	i	i
7. om	em	om (um, ú)	jom (jum, ju).

Zweifache Zahl.

I. hartem	I. weichem	II.	III.
1. 4. End. a	a	e	i
2. 6. —	—	uh	iuh
3. 7. ima	ima	ama	ima.

Vielfache Zahl.

I. hartem	I. weichem	II.	III.
1. End. i a sächl.	i a sächl.	e	i
2. -ah / -ov - ah sächl.	- ah / ev - ah sächl.	ah	ih
3. om	em	am	im (ém, jam)
4. e a sächl.	e a sächl.	e	i
5. i a sächl.	e a sächl.	e	i
6. ih	ih	ah	ih (éh, jah)
7. i	i	ami	mi (jami).

Erste Abänderungsart.

Zur ersten Abtheilung dieser Abänderungsart gehören von den männlichen Hauptwörtern diejenigen, die sich auf einen harten Mitlaut endigen; und von den sächlichen jene, die auf o ausgehen, z. B. golub, die Taube; junak, der Held; mozak, das Mark; jelen, der Hirsch; razum, der Verstand; selo, das Dorf; vino, der Wein.

a) Beispiel mit hartem Ausgange.

	Männlich.		Sächlich.
E. Z.	belebt		leblos.
1. E.	jelen, der Hirsch;	perst, der Finger;	selo, das Dorf.
2.	jelena,	persta,	sela,
3.	jelenu,	perstu,	selu,
4.	jelena,	perst,	selo,
5.	jelene,	perste,	selo,
6.	o jelenu,	perstu,	selu,
7.	jelenom,	perstom,	selom.
Vielf. Z.			
1. E.	jeleni,	persti,	sela,
2.	jelén-ah / ov	perst-ah / ov	sél-ah,
3.	jelenom,	perstom,	selom,
4.	jelene,	perste,	sela,
5.	jeleni,	persti,	sela,
6.	o jelenih,	perstih,	selih,
7.	jeleni,	persti,	selí.

Anmerkung. Das Hauptwort ist im Ilirischen weder bestimmt noch unbestimmt, sondern es verhält sich so wie im Lateinischen.

Zur zweiten Abtheilung der ersten Abänderungsart gehören von den männlichen jene, die sich auf einen weichen Mitlaut (j, lj, nj, dj, c, š u. s. w.) endigen — und von den sächlichen, die auf e ausgehen, als: kralj, der König; konj, das Pferd; otac, der Vater; miš, die Maus; nož, das Messer; polje, das Feld; mišljenje, der Gedanke.

b) Beispiel mit weichem Ausgange:

	Männlich.		Sächlich.
E. Z.	belebt,		leblos.
1. E.	kralj, der König;	nož, das Messer;	polje, das Feld,
2.	kralja,	noža,	polja,
3.	kralju,	nožu,	polju,
4.	kralja,	nož,	polje,
5.	kralju,	nožu,	polje,
6.	o kralju,	nožu,	polju,
7.	kraljem,	nožem,	poljem.
Vielf. Zahl.			
1. E.	kralji,	noži,	polja,
2.	kralj-ah / kralj-ev	nóž-ah / nóž-ev	póljah,
3.	kraljem,	nožem,	poljem,
4.	kralje,	nože,	polja,
5.	kralji,	noži,	polja,
6.	o kraljih,	nožih.	poljih,
7.	kralji,	noži,	polji.

Anmerkungen. Die männlichen Hauptwörter, die auf c, k, h, g und z ausgehen, verändern in der 5. Endung

c und k in č
h in š
z und g in ž;

in der vielfachen Zahl in der 1. 6. und 7. Endung.

k in c; h in s und g in z, als:

E. Z. 1. otac, der Vater; junak, der Held; duh, der Geist; vitez, der Ritter;
5. otče, Vater; junače, Held; duše, Geist; viteže, Ritter.

Vielf. Z. 1. junaci, die Helden; dusi, die Geister;
6. o junacih, von den Helden; o dusih, von, an den Geistern;
7. junaci, durch Helden; dusi, durch Geister.

So vrag, der Teufel; vraže, vrazi, vrazih, vrazi.

Die Hauptwörter auf ar, er, ir, ur haben in der 5. End. einfacher Zahl u, z. B. pastir, der Hirt, pastiru, Hirt; car (Kaiser) und knez (Fürst) können auch wie Hauptwörter mit weichem Ausgange abgeändert werden; nur knez, der Fürst hat in der 5. Endung kneže;

sin, der Sohn hat e und u: sine und sinu, Sohn!

Die erste Endung vielfacher Zahl geht auf i aus; jedoch bekommen Hauptwörter, die nur aus einer oder zwei Silben bestehen, nebst diesem i noch einen Zuwachs (jedoch nur die männlichen) als:

a) Hauptwörter mit hartem Ausgange den Zuwachs ov, z. B. golub, die Taube, golubovi, die Tauben; kotal, der Kessel, kotlovi.

b) Hauptwörter mit weicher Endung den Zuwachs ev, z. B. kralj, kraljevi, nož, noževi, mač, das Schwert, mačevi, die Schwerter; stric, der Vetter, Oheim, stricevi.

Die Volksnamen auf in, z. B. Serbljin, Bugarin, Turčin verlieren in der vielfachen Zahl in allen Endungen das in, als: Serblji, die Serben; Turci, die Türken.

Ehemals war die 2. Endung vielf. Z. der 1. Endung einf. Z. gleich, nur daß bei jener die lezte Silbe verlängert wurde.

Die Endung ih oder ah (2. End. vielf. Z.) ist dem größern, ov oder ev mehr dem obern Theile Iliriens eigen; bei einigen Hauptwörtern ist ih, bei anderen ah gebräuchlicher, bei einigen aber ih und ah zugleich, so z. B. gost, der Gast, gostih, der Gäste; mésec, der Monat, mésecih; und pet putah und putih, fünf Mal; kesténah, kesténih, der Kastanien.

Die sächlichen Hauptwörter werfen bisweilen in der 2. Endung vielf. Z. den Selbstlaut weg, z. B. sél, der Dörfer. — Sollten aber nach Wegwerfung des Selbstlautes zwei Consonanten am Ende übrig bleiben, so wird zwischen selbe ein a eingeschaltet, z. B. serdce, serdác, der Herzen; dobro, das gute (das Gut), dobár, der guten (der Güter,) — oder sie bekommen ah oder ih angehängt, z. B. govorénj-ih/ah, der Reden (Gespräche).

Die 3. Endung der vielf. Z. geht bei Hauptwörtern mit harter Endung auf om aus; bei den mit weicher Endung auf em beim männlichen und sächlichen Geschlechte. Im gewöhnlichen Sprechen jedoch hat sich die zweifache mit der vielfachen Zahl vermischt, daher es oft in der 3. 6. und 7. Endung heißt: jelénima, poljimà, selima. Hr. Vuk Stefanović führt diese Endungen als Endungen der vielfachen Zahl auf, jedoch mit Unrecht.

Die 6. End. vielf. Zahl männlichen und sächlichen Geschlechtes hat immer ih (eh), nie im oder ima.

Die 7. Endung vielf. Z. endigt sich auf ein langes i, manchmal auf mi, z. B. ljudmi, mit Leuten, durch Leute. — Diese Endung ist ebenfalls aus der zweifachen Zahl entstanden. —

Člověk, der Mensch hat in der vielfachen Zahl nicht, wie im Kirchenslavischen člověci, sondern 1. End. ljudi, 2. ljudih, 3. ljudem (ljudma ist der dualis), 4. ljude und ljudi, 6. o ljudih, 7. ljudmi.

Dan, der Tag, hat in der 2. E. dana, des Tages, aber auch dna und dneva und sofort durch alle Endungen in der vielfachen Zahl, als: 1. dni, dani, dnevi; 2. dán, dánah, dnih, dnevov, u. s. w. Wenn dan mit pol (halb) zusammengesezt wird, hat es in der 2. Endung dne, als: poldne.

Einige sächlichen Hauptwörter bekommen von der 2. Endung einfacher Zahl an den Zuwachs en, einige et.

a) Hauptwörter auf em bekommen en, als: vrěme, die Zeit, vrěm-en-a; sěme, der Same, sěm-en-a.

b) Hauptwörter auf be, če, će, le, ne, re, se, te, besonders Namen junger Thiere, die sich meistens so endigen, bekommen den Zuwachs et, als: ždrěbe, das Füllen, ždrěbeta; june, junger Stier, juneta; gušće, das Gänschen, gušć-et-a; tele, das Kalb, teleta.

Diese Hauptwörter gehen übrigens ganz regelmäßig nach der ersten Abänderungsart, ausgenommen: děte, das Kind, welches in der vielfachen Zahl als ein Sammelname gebraucht wird, als: dětca, dětce, dětci, dětcu, dětco, dětci, dětcom.

In einigen Gegenden gebraucht man die unter b) aufgeführten Hauptwörter nie in der vielfachen Zahl, sondern man nimmt die vielfache Zahl von den männlichen auf ić und ac her, als: telić, das Kalb; junac, junger Stier, vielf. Z. telići, junci; — oder sie gehen auf ad aus und werden als Sammelnamen gebraucht, als: telad, teladi, teladi, telad, u. s. w.

c) Die Hauptwörter: tělo, der Körper; čudo, das Wunder; nebo, der Himmel; kolo, das Rad, der Kreis (plur. kola, der Wagen), drevo, das Holz; uho, das Ohr und oko, das Auge bekommen in der vielfachen Zahl es, als: tělesa, čudesa, nebesa, drevesa, ušesa, očesa (uši, oči der dualis).

Zweite Abänderungsart.

Zur zweiten Abänderungsart gehören alle weiblichen und einige männlichen Hauptwörter auf a, als: žena, das Weib; glava, das Haupt; ruka, die Hand; noga, der Fuß; krava, die Kuh; sluga (m.), der Diener, budala (m.), der Narr, u. s. w.

Einf. Z. 1. E.	žena, das Weib.	Vielf. Z.	1. E.	žene,
2.	žene,		2.	žénah,
3.	ženi,		3.	ženam,
4.	ženu,		4.	žene,
5.	ženo,		5.	žene,
6.	o ženi,		6.	o ženàh,
7.	ženom (um, ú),		7.	ženami.

Anmerkungen. Hauptwörter auf ga, ha, ka verändern in der 3. und 6. Endung einfacher Zahl

das g in z; das h in s; das k in c.

1. E. knjiga, das Buch; muha, die Fliege; ruka, die Hand;
3. 6. knjizi, musi, ruci.

Hauptwörter auf ca haben in der 5. Endung e, als: Oj Anice, o Anna (Annchen); oj ljubice, o Geliebte!

Die zweite Endung vielfacher Zahl wirft den Endvocal oft weg, und verlängert die vorhergehende Silbe, oder sie sezt noch ah hinzu; wenn bei dieser Wegwerfung zwei Consonanten übrig bleiben, so wird zwischen beide noch ein a eingeschaltet, z. B. kruška, die Birne; krušk, krušak, krušakah, der Birnen und auch kruških; zvězda, der Stern hat in der 2. Endung vielfacher Zahl zvězd oder zvězdah.

Dritte Abänderungsart.

Hieher gehören die weiblichen Hauptwörter, die in der ersten Endung auf einen Mitlaut und in der zweiten End. auf i ausgehen.

Einf. Z.		Vielf. Z.	
1. E.	zapověd, der Befehl,	1.	zapovědi,
2.	zapovědi,	2.	zapovědih,
3.	zapovědi,	3.	zapovědim (ěm, jam),
4.	zapověd,	4.	zapovědi,
5.	zapovědi,	5.	zapovědi,
6.	o zapovědi,	6.	o zapovědih (ěh, jah),
7.	zapovědjom (jum, ju),	7.	zapovědmi (jami).

Abänderung von mati, die Mutter und kći, die Tochter.

Diese bekommen in der 2. und allen übrigen Endungen die Zuwachssilbe er. Mati (mat), geht nach der 2., kći nach der 3. Abänderungsart.

E. Z. 1. E.	mati, die Mutter.	V. Z. 1. E.	matere,
2.	matere,	2.	materah,
3.	materi,	3.	materam,
4.	mater,	4.	matere,
5.	mati,	5.	matere,
6.	o materi,	6.	materah,
7.	materom (um, ú),	7.	materami.

E. Z. 1. E.	kći, die Tochter.	V. Z. 1. E.	kćeri,
2.	kćeri,	2.	kćerih,
3.	kćeri,	3.	kćerim (jam),
4.	kćer,	4.	kćeri,
5.	kći,	5.	kćeri,
6.	o kćeri,	6.	kćerih (jah),
7.	kćerjom (jum, ju),	7.	kćermi (jami).

Die Hauptwörter, die in der 1. End. einf. Zahl auf al, (ao), n, d, t ausgehen, ziehen in der 7. End. einf. Zahl diese Consonanten mit dem folgenden j in lj, nj, dj, tj zusammen: steht vor diesem ein s, so wird es in š verwandelt, z. B. zelen, grün, zelenjom (jum, ju); misal, der Gedanke, mišljom (jum, ju).

Hauptwörter, die sich auf v, b, p endigen, nehmen in der 7. End. einf. Zahl ein l an, das mit dem darauf folgenden j in lj übergeht, als: kerv, das Blut, kervljom; kap, der Tropfen, kapljom.

Von der zweifachen Zahl (o broju dvojnom).

Bei der zweifachen Zahl (paarigen Zahl, dualis) versteht man, ohne daß zwei ausdrücklich dabei steht, die Zahl zwei, z. B. oči, zwei Augen; uši, zwei Ohren (nämlich so viel ein Mensch gewöhnlich hat).

Erste Abänderungsart.

	Männlich.		Sächlich.	
1. 4. End.	jelena,	zwei Hirsche;	polja,	zwei Felder,
2. 6.	—	—	—	—
3. 7.	jelenima,		poljima.	

Vor ima (3. 7. End.) wird g in z, h in s, k in c verändert, als: rog, rozima; duh, dusima; vuk, vucima.

Die 2. und 6. Endung des dualis hat sich bei dieser Abänderungsart verloren; jedoch findet man sie noch bei einigen Dichtern.

Die 3. und 7. Endung geht bei Hauptwörter mit hartem Ausgange in der alten slavischen Sprache auf oma, bei jenen mit weichem auf ema aus.

Zweite Abänderungsart.

1. 4. E.	noge, zwei Füße;	ruke, zwei Hände;
2. 6.	noguh,	rukuh,
3. 7.	nogama,	rukama.

Dritte Abänderungsart.

1. 4. E.	oči, zwei Augen;	uši, zwei Ohren;
2. 6.	očiuh,	ušiuh,
3. 7.	očima,	ušima.

b) Vom Beiworte.

Die Beiwörter sind zweifach, nämlich:

I. Beiwörter, die eine Eigenschaft irgend einer Person oder Sache und

II. Beiwörter, die das Eigenthum einer Person oder Sache anzeigen.

Die Beiwörter, die eine Eigenschaft anzeigen, zerfallen wieder in zwei Unterabtheilungen:

a) in solche, die anzeigen, wie ein Ding beschaffen sey, als: dobar, gut; zelen, grün; und

b) in solche, die den Stoff, aus dem etwas verfertigt ist, bezeichnen, als: derven, von Holz, hölzern; zlatan, aus Gold, golden.

Die Beiwörter, die das Eigenthum oder den Besitz einer Person oder Sache anzeigen, sind ebenfalls zweifach:

a) solche, die das Eigenthum Einer Person anzeigen, mit zweierlei Ausgängen, als:

1. in ov, ova, ovo, als: Ivanov, ova, ovo, des Johann, dem Johann gehörig; und auch auf ev, eva, evo, als: kovačev, a, o, des Schmiedes, dem Schmiede gehörend.

2. auf in, ina, ino, als: žen-in, a, o, dem Weibe gehörig; majkin, a, o, der Mutter gehörend.

b) solche, die das Eigenthum einer ganzen Gattung bezeichnen, als: muški, männlich (den Männern eigenthümlich); ženski, weiblich; němački, deutsch (zu Deutschland gehörend); latinski, lateinisch; gerčki, griechisch. (Diese Beiwörter werden häufig adverbialisch gebraucht.)

Abänderung der Beiwörter.

Die Beiwörter, in Beziehung auf ihre Abänderungsart, zerfallen in zwei Klassen:

1. In Beiwörter, die sich auf einen Mitlaut endigen, als: zdrav, gesund.

2. In solche, die auf einen langen Vokal sich endigen: zdraví, gesund.

Zur ersten Klasse gehören alle Eigenthumsbeiwörter (adjectiva possessiva) auf ov, ova, ovo und in, ina, ino und alle übrigen Beiwörter, die sich auf einen Mitlaut endigen.

Diese werden in der einfachen Zahl wie die Hauptwörter abgeändert.

Beispiel der ersten Klasse.

E. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	zdrav,	zdravo,	zdrava,
2.	zdrava,		zdrave,
3.	zdravu,		zdravi,
4.	zdrav,	zdravo,	zdravu,
6.	zdravu,		zdravi,
7.	zdravim (ém),		zdravom (um).

Vielf. Z.

1.	zdravi,	zdrava,	zdrave,
2. u. 6.	zdravih (éh),	für alle drei Geschlechter.	
3.	zdravim (ém),	für alle drei Geschlechter.	
4.	zdrave,	zdrava,	zdrave,
7.	zdraví,		zdravi.

Beispiel der zweiten Klasse.

E. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	zdraví,	zdravó.	zdravá,
2.	zdravoga,		zdrave,
3.	zdravomu,		zdravoj,
4.	zdraví,	zdravó,	zdravu,
6.	zdravom,		zdravoj,
7.	zdravim (ém),		zdravom (um).

B. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	zdravi,	zdrava,	zdrave,
2. u. 6.	zdravih (ěh),	für alle drei Geschlechter.	
3.	zdravim (ěm),		
4.	zdrave,	zdravà,	zdrave,
7.	zdravima (ěmi), für alle drei Geschlechter.		

a) Wenn die 4. Endung einfacher Zahl eines Beiwortes mit einem Hauptworte, welches eine lebende Sache anzeigt, verbunden wird, so ist diese Endung der 2. End. einfacher Zahl gleich, z. B. viděl sam velikoga člověka, ich habe einen großen Mann gesehen; mit leblosen verbunden ist die 1. und 4. Endung gleich, z. B. donesi mi veliki nož, bringe mir das (ein) großes Messer.

b) Beiwörter, die im sächlichen Geschlechte auf e ausgehen, bilden die 6. Endung auf em, nicht auf om, als: vrući, heiß, sächl. vruće, 6. Endung o vrućem. Eben so alle Beiwörter auf skí und ji, als: ovčji, von Schafen (den Schafen eigen); morski, seeisch (dem Meere angehörend).

Die paarige Zahl (dualis) hat in der 2. und 6. End. iuh und in der 3. und 7. End. ima, z. B. slěpiuh očiuh (der zwei blinden Augen). Doch sagt man des Wollautes wegen auch slěpih; šantavima nogama, mit zwei hinkenden Füßen; kljastima rukama, mit zwei lahmen Händen.

Von der Steigerung der Beiwörter.

Die zweite Vergleichungsstaffel wird gebildet, wenn man der ersten Endung männlichen Geschlechtes, bei Beiwörtern, die auf einen Consonanten ausgehen, ii oder ji-ši oder ejši anhängt; dabei wird g in ž — h in š und k in č verändert, als: mili, lieblich, milii, milejši, a,

e, der, die, das lieblichere; dragi, theuer, dražji, dražejši, a, e, d., d., d. theuerere; gorak, bitter, gorčji, bitterer. Die Endung ak, ek, ok muß weggeworfen werden: uzak, enge, užji, enger; dalek, weit, dalji, weiter; visok, hoch, višji, höher.

Dobar, gut, hat bolji, besser; zal (zli, zao) hat gorji, schlechter, auch gorši; velik, groß, većji, grösser; mal, klein, manji, kleiner und manjši; dug, lang, dužji, länger; star, alt, starii, starji, starejši, älter.

Die dritte Vergleichungsstufe wird gebildet, wenn man der zweiten die Silbe naj vorsetzt, als: najbolji, der beste; najgorji, der schlechteste; najmanji, najvećji, najdražji.

c) Von den Zahlwörtern.

Von den Zahlwörtern werden die ersten vier Grundzahlwörter abgeändert, die andern Grundzahlwörter bleiben unverändert; von stotina angefangen, werden sie wieder wie Hauptwörter der zweiten Abänderungsart abgeändert.

Jedan, jedna, jedno geht wie zdraví, a, o, als; jedan, jedna, jedno, einer, eine, eins; 2. End. jednoga, jedne, jednoga u. s. w., und es gilt auch die Anmerkung a) für jedan.

Dva, dve, dva, zwei, wird folgendermaßen abgeändert:

	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. 4. E.	dva,	dva,	dve,
2. 6.	dvih (ěh)`,		(dviuh,)
3. 7.	dvima (ěma), für alle drei Geschlechter.		

Tri, drei und četiri, vier, in allen drei Geschlechtern folgendermaßen:

1. 4. E.	tri, drei;	četiri, vier;
2. 6.	trih (tréh),	četirih (éh),
3.	trim (trém),	četirim (ém),
7.	trimi (trémi),	četirimi (émi).

Die übrigen Grundzahlen lauten also:

pet, fünf,
šest, sechs,
sedam, sieben,
osam, acht,
devet, neun,
deset, zehn,
jedanaest, eilf,
dvanaest, zwölf,
trinaest, dreizehn,
četirnaest, vierzehn,
dvadeset, zwanzig,
dvadeset i jedan, ein und zwanzig,
trideset, dreißig,
četerdeset, vierzig,
petdeset, fünfzig,
šestdeset, sechzig,
sedamdeset, siebenzig,
osamdeset, achtzig,
devetdeset, neunzig,
sto, stotina, hundert,
sto i jedan, hundert und eins,
dve stotine oder dvésta, zweihundert,
tristotine oder trista, dreihundert,
četiristotine, vierhundert,
pet stotinah, fünfhundert,
šeststotinah, sechshundert,
u. s. w.
hiljada (jezero, tisuća), tausend,
dve hiljade, zwei tausend,
tri hiljade, drei tausend.

Die Ordnungszahlen sind Beiwörter, die durch Anhängung von i, a, o von den Grundzahlen gebildet werden, als:

unregelmäßig:
pervi, a, o, der, die, das erste,
drugi, a, o, zweite,
treći (tretji), dritte,
četverti, vierte,

pet-i, fünfte,
šest-i, sechste,
sedmi, siebente,
osmi, achte,
deveti, neunte,

deseti, zehnte,
jedanaesti, eilfte,
dvadeseti, zwanzigste,
dvadeset pervi, ein und zwanzigste,
dvaest (zusammengezogen aus dvadeset) peti, fünf und zwanzigste,
dvaest šesti, sechs und zwanzigste,
trideseti, dreißigste, u. s. w.
Statt stoti, tisući sagt man jedan od stotine, jedan od hiljade, einer von hundert, einer von tausend.

Auf die Frage wie vielerlei? antwortet man mit Zahlwörtern auf verst, z. B. jednoverst, einerlei; dvoverst, zweierlei; troverst, četveroverst, u. s. w.

Auf die Frage wie viel mal? mit — krat und — put, als: jedanput, einmal; dvaput, trikrat; von pet angefangen, gebraucht man putah, als: pet putah, fünfmal; obwohl es im gewöhnlichen Sprechen verkürzt lautet, pet put.

Vertheilungszahlen: jedni, e, a, einige (singuli); dvoji, troji, četvori, petori, šestori. Struk in der Zusammensezung bedeutet fach: jednostruk, einfach; dvostruk, trostruk, stostruk.

Die Bruchzahlen durch Anhängung von ina, als: trećina, ein Drittel; četvertina, ein Viertel; petina, ein Fünftel. Die Hälfte, ein halb, pol, polovica.

Mit léto, godac (Jahr), oko (Auge) werden die Zahlwörter ebenfalls verbunden, als: dvolétan, zweijährig; dvooka, četvoroka, zwei-, vier-äugig (bei Würfeln und im Kartenspiel).

Die Augen im Kartenspiele werden durch folgende Zahlwörter bezeichnet: petica, ein Fünfer; šestica, ein Sechser; sedmica, Siebener; osmica, u. s. w.

II. Vom Fürworte.

Das Fürwort ist zweifach, es ist wie im Lateinischen entweder ein pronomen substantivum, oder ein pronomen adjectivum.

Abänderung der persönlichen Fürwörter.

Einf. Z.

1. E.	ja, ich;	ti, du;	—
2.	mene, (me),	tebe (te),	sebe (se), sich;
3.	meni (mi),	tebi (ti),	sebi (sì),
4.	mene (me),	tebe (te),	sebe (se),
6.	meni,	tebi,	sebi,
7.	menom (mnom),	tebom (tobom),	sebom (sobom).

Vielf. Z.

1. E.	mi, wir;	vi, ihr;	wie in der einfachen Zahl
2.	nas,	vas,	
3.	nam,	vam,	
4.	nas,	vas,	
6.	nas,	vas,	
7.	nami,	vami,	

Im Anfange oder mit einem Vorworte gebraucht man meni, tebi, sebi; in der Mitte der Rede mi, ti, si, u. s. w.

Nama, vama ist die 3. und 7. Endung des dualis, von ja, ich und ti, du.

Abänderung der übrigen Fürwörter.

Einf. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	taj, dieser;	to, dieses;	ta, diese;
2.	toga,		té,
3.	tomu,		toj,
4.	taj,	to,	tu,
6.	tom,		toj,
7.	tim (tém),		tom (tum).

Vielf. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	ti, diese;	ta, diese;	te, diese;
2.	tih (téh),	durch alle drei Geschlechter.	
3.	tim (tém),	durch alle drei Geschlechter.	
4.	te,	ta,	te,
6.	tih (téh),	durch alle drei Geschlechter.	
7.	timi (témi),	durch alle drei Geschlechter.	

Ebenso gehen ov oder ovaj, ova, ovo, dieser da; onaj, ona, ono, jener; svaki (vsaki), a, o, jeder; kto (tko oder gdo), wer (koga, komu, tko)? — Vas, (ves oder sav), alle (2. Endung svega, svemu u. s. f.) und koji, welcher, haben in der 6. Endung em: o svem, in (an) allem; o kojem, in welchem. Kí, ká, kó (2. E. koga, 3. komu, 6. o kom) ist verkürzt aus kaj, koja, koje (2. End. kojega).

Abänderung von on, ona, ono, er, sie, es.

Einf. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	on, er;	ono, es;	ona, sie,
2.	njega (ga),		nje (je);
3.	njemu (mu),		njoj (joj),
4.	njega (ga),	ono,	nju (ju),
6.	njem,		njoj,
7.	njim,		njom (njum).

Vielf. Z.			
1. E.	oni, sie;	ona, sie;	one, sie;
2. 6.	njih (jih, ih),		
3.	njim (jim),		
4.	nje (je),	ona,	one,
7.	njimi.		

Im Anfange mit einem Vorworte wird die unverkürzte Form gebraucht, in der Mitte der Rede aber die verkürzte, als: jučer sam ju (statt nju) oduril, a danas bi ju (nju) ogerlil i poljubil (ogerlio i poljúbio), gestern stieß ich sie von mir, heute möchte ich sie umarmen und küssen.

Njiuh ist die 2. und 6. Endung und njimá die 3. und 7. des dualis.

Abänderung von moj, tvoj, naš, vaš und so weiter, oder der zueignenden Fürwörter.

Einf. Z.	Männlich.	Sächlich.	Weiblich.
1. E.	moj, mein;	moje,	moja,
2.	mojega,		moje,
3.	mojemu,		mojoj,
4.	moj,	moje,	moju,
6.	mojem,		mojoj,
7.	mojim,		mojom (um).
Vielf. Z.			
1. E.	moji,	moja,	moje,
2.		mojih,	
3.		mojim,	
4.	moje,	moja,	moje,
6.		mojih,	
7.		mojimi.	

Ebenso naš, naša, naše, der, die, das unsere, unsrige; vaš, a, e, d., d., d. eurige; tvoj, ja, je, d., d., d. deine, deinige.

Die verkürzte Form von moja ist má; tvoja, tvá; ebenso in der 2. Endung moga, tvoga, u. s. w.

Čiji, čija, čije, wessen, geht wie moj, moja, moje.

Kto (tko, gdo), wer? nach Personen, što (čto, kaj)? was? nach Sachen zu fragen, werden folgendermaßen abgeändert:

1. E.	kto, wer?	čto (što, kaj), was?
2.	koga, wessen?	čega, česa, šta?
3.	komu, wem?	čemu?
4.	koga, wen?	što?
6.	o kom, in (an) wem?	o čem?
7.	kim, durch wen?	čim?

In alten Büchern finden sich häufig Verkürzungen aller Fürwörter, so z. B. zač? nač? für za čto? na čto (što)? warum, weswegen?

III. Vom Zeitworte.

Die Zeitwörter werden nach Verschiedenheit der Silben, die der Stammsilbe in der unbestimmten Art zugegeben werden, in 6 Classen gebracht. Diese Silben sind bei der

I. ti: pi-ti, trinken; sés-ti, sizen; le-ći, sich legen.
II. nuti: met-nuti, stellen.
III. éti: vid-éti, sehen; živ-éti, leben.
IV. iti: ljubiti, lieben; govor-iti, reden.
V. ati: pit-ati, fragen.
VI. ovati: kup-ovati, kaufen.

Diejenigen von diesen Zeitwörtern, die in der gegenwärtigen Zeit am, in der unbestimmten Art ati, dann in der gegenwärtigen Zeit im, in der unbestimmten Art iti haben, sind durchaus regelmäßig. Die übrigen sind deshalb unregelmäßig, weil sie in der gegenwärtigen Zeit auf em, in der unbestimmten Art auf ati, oder auf im und ati oder auf im und éti ausgehen.

Man sieht daraus, daß, wenn man die gegenwärtige Zeit und die unbestimmte Art eines Zeitwortes weiß, das übrige sich von selbst ergibt.

I. Gegenwärtige Zeit.

Von der gegenwärtigen Zeit werden gebildet:

a) die gebiethende Art, indem man der Stammsilbe bei der ersten Conjugation die Silbe aj hinzufügt, als: pit-am, ich frage, pit-aj, frage du; bei der II. und III. Conjugation bloß ein i; plet-em, ich flechte, plet-i, flechte du; ljub-im, ich liebe, ljub-i, liebe du.

Bei denjenigen Zeitwörtern, bei welchen die Stammsilbe auf einen Vocal ausgeht, wird i in j verwandelt: pijem, ich trinke, pi-j, trinke du; putujem, ich reise, putuj, reise du.

Einige Zeitwörter, die auf k (č) und g (ž) die Stammsilbe endigen, verändern das k in c, das g in z: séčem, ich haue (Holz), fälle, séci, fälle du; rečem (reknem), ich spreche, reci, sprich.

b) das Mittelwort gegenwärtiger Zeit. Dieses wird gegebildet, indem man der Stammsilbe bei der I. Conjugation ajuc, als: pit-am, ich frage, pit-ajuć, fragend; bei der II. Conjugation, wenn die Stammsilbe auf einen Mitlaut ausgeht, uć, als: plet-uć, flechtend; wenn auf einen Selbstlaut, juć, als: pi-juć, trinkend, zugibt. Die in der gegenwärtigen Zeit auf ujem ausgehen, haben ujuć: kupujem, ich kaufe, kupujuć, kaufend, u. s. w. Bei der III. Conjugation gibt man der Stammsilbe eć zu, als: derž-eć, haltend; verteć, bohrend; ljubeć, liebend.

II. Unbestimmte Art.

Von der unbestimmten Art werden gebildet:

a) die vergangene Zeit kurzer Dauer also, daß man bei der I. Conjugation der Stammsilbe in der einfachen Zahl für die 1. Person ah, für die 2. und 3. ein kurzes a, in der vielfachen Zahl für die 1. Person asmo, für die 2. aste, und für die 3. aše zufügt, als: pročit-ati, durchlesen, pročit-ah, ich las durch, pročit-a, du lasest durch, pročit-a, er, sie, es las durch; pročit-asmo, pročit-aste, pročit-aše, wir, ihr, sie lasen (t) durch. — Bei der II. Conjugation, wenn die Stammsilbe auf einen Vocal ausgeht, fügt man für die 1. Person einfacher Zahl ein h hinzu, für die 2. und 3. bleibt die Stammsilbe allein, in der vielfachen Zahl für die 1. Person smo, für die 2. ste, für die 3. še, als: ču-ti, hören, ču-h, ich hörte, ču, du hörtest, er, sie, es hörte; ču-smo, ču-ste, ču-še.

Endigt sich aber die Stammsilbe auf einen Consonanten, so bekommt sie für die 1. Person einfacher Zahl oh, für die 2. und 3. e, in der vielfachen Zahl osmo, oste, oše, z. B. greb-sti, greb-oh, greb-e.

Bei den Zeitwörtern, die die Stammsilbe auf einen veränderlichen Mitlaut, als auf d, t, z, g, k endigen, muß man auf die gegenwärtige Zeit Acht geben, z. B. predem, ich spinne, presti, predoh; g und k werden in der 2. und 3. Person in ž und č verwandelt, als: mogu, moći, mogoh, može; pečem, peći, pekoh, peče.

Die nuti in der unbestimmten Art haben, bekommen in der 1. Person nuh, in der 2. und 3. nu, in

der vielfachen Zahl nusmo, nuste, nuše, als: minuti, vorbeigehen, vollenden, minuh, minù, minusmo, minuste, minuše.

b) die vergangene Zeit längerer Dauer also, daß man durch alle 3 Conjugationen für die 1. Person einfacher Zahl ah, für die 2. und 3. aše, in der vielfachen Zahl für die 1. Person asmo, für die 2. aste, und für die 3. Person ahu, der Stammsylbe anhängt, als: čit-ati, lesen, čit-ah, ich las (ich war im Lesen beschäftigt, ich las fortwährend), čit-aše, du lasest, er, sie, es las, čit-asmo, čit-aste, čit-ahu; govor-iti, sprechen, govor-ah, ich sprach, govor-aše, govor-asmo, govor-aste, govor-ahu. Die Zeitwörter auf éti und iti, deren Stammsylbe auf d, t, l ausgeht, bekommen jah, jaše, jasmo, jaste, jahu, als: vid-éti, sehen, vid-jah, vid-jaše, jasmo, u. s. w.; vert-éti, bohren, vert-jah, vert-jaše, u. s. w.; misléti, denken, mišl-jah, mišl-jaše, mišl-jasmo, ꝛc.; ljub-iti, lieben, ljubl-jah, ljubl-jaše, ljubl-jasmo, jaste, jahu.

c) das Mittelwort vergangener Zeit, indem man den Zeitwörtern auf ati, av als Endung gibt, als: pitati, fragen, pit-av, indem er, sie, es fragte; — denen auf ovati, ovav, als: kup-ovati, kaufen, kup-ovav; denen auf nuti, nuv, und jenen auf éti, év, als: min-uti, min-uv; razum-éti, verstehen, begreifen (hören, erfahren), razum-év.

Die Zeitwörter, welche vor der Endung ti einen Consonanten haben, bekommen gar keinen Zuwachs, als: pas-ti, fallen, pad; moći (mogti), vermögen, mog; reći, sagen, rek. Dieses Mittelwort ist selten

im Gebrauch, und wird nie (wie die Mittelwörter, z. B. der Lateiner) mit einem Hauptworte als Beiwort verbunden und abgeändert. Soll es adjectivisch gesezt werden, so kommt noch zu dem av die Silbe ši für das männliche, ša für das weibliche und še für das sächliche hinzu, als: pitav-ši, pitav-ša, pitav-še, indem er, sie, es fragte; razumév-ši, ša, še, indem er, sie, es vernahm, verstand.

d) das Mittelwort vergangener Zeit thätiger Form, indem man bei den Zeitwörtern auf ati der Stammsilbe al, ala, alo zugibt, als: pit-ati, fragen, pit-al, a, o, der, die, das gefragt hat; auf ovati, oval, ovala, ovalo, als: kup-ovati, kaufen, kup-oval, a, o, der, die, das gekauft hat; auf nuti, nul und auf éti, él, als: mi-nuti, vollenden, mi-nul, a, o, der, die, das vollendet hat; vid-éti, sehen, vid-él, a, o, der, die, das gesehen hat.

Wenn bei den Zeitwörtern auf ti die Stammsilbe auf einen Vocal ausgeht, wird l, la, lo angehängt, als: pi-ti, trinken, pi-l, pi-la, pi-lo, welcher, welche, welches getrunken hat; geht sie aber auf Einen Consonanten aus, so pflegt man ihn wegzuwerfen, als: ples-ti, flechten, plel, la, lo. Zu jenen, die auf k und g ausgehen, gibt man al oder el, z. B. reći (rek-ti), sagen, rek-al; moći (mog-ti), vermögen, mog-al.

Der größte Theil der Illirier verwandelt das al, el, il in ao, eo, io oder in o, als: rek-al, rek-ao, rek-o, iš-al (der gegangen ist), iš-ao, iš-o; im weiblichen und sächlichen Geschlechte aber bleibt das l, pi-la, ple-la, rek-la, iš-la, išlo, pilo.

Dieses Mittelwort wird ebenfalls nicht abgeändert, sondern nur in der 1. Endung einfacher und vielfacher Zahl gebraucht, als: pital, pitala, pitalo, vielf. pitali, pitale, pitala.

c) das Mittelwort vergangener Zeit leidender Form, indem man den Zeitwörtern auf ati, an, den auf ovati, ovan, den auf ěti und iti, wenn die Stammsilbe mit d, t, n oder l endigt, oder sie ein l nach v, b, p, m bekommen, jen; wenn sie aber vor der Endung iti einen andern Mitlaut haben, en, ena, eno zugibt, als: pit-ati, fragen, pit-an, ana, ano, der, die, das gefragte; kup-ovati, kaufen, kup-ovan, ovana, ovano, gekauft; vid-ěti, sehen, vid-jen, jena, jeno, der, die, das gesehene; misl-ěti, denken, mišl-jen, a, o, gedacht; ljubiti, lieben, ljubl-jen, a, o, geliebt; lov-iti, jagen, lovl-jen, a, o, gejagt (erjagt); govor-iti, sprechen, govor-en, a, o, gesprochen; toč-iti, schenken, gießen, schütten, toč-en, a, o, gegossen.

Diejenigen Zeitwörter, die in der unbestimmten Art ihr d, t, z in s verwandeln, haben im Mittelworte wieder diese Mitlaute vor dem en, ena, eno, z. B. presti, spinnen (predem, ich spinne), preden, ena, eno, gesponnen. Vor en wird ć in č, z und g in ž, s in š verwandelt, als: reći, sagen, rečen, gesagt; voziti, fahren, (trans.) vožen; nositi, tragen, nošen. Diejenigen Zeitwörter auf ti, deren Stammsilbe auf einen Selbstlaut ausgeht, so wie die auf ěti und nuti bekommen ein t, als: pi-ti, trinken, pit, a, o, getrunken; uzěti, nehmen, uzet, a, o, genommen; pognuti, sich vorwärts beugen, pognut, a, o, verneigt, vorwärts gebeugt.

Von diesem Mittelworte wird ein Hauptwort (substantivum verbale) durch Hinzufügung der Silbe je gebildet, als: mišljen, gedacht, mišljenje, der Gedanke (das Denken); činjen, gethan, činjenje, die That; govoren, geredet, govorenje, die Rede, das Reden; uskersnut, auferstanden, uskersnutje, die Auferstehung; uzdignut, erhoben; uzdignutje, die Erhebung.

Die slavischen Zeitwörter unterscheiden sich von denen anderer Sprachen durch die Eintheilung in vollendete und dauernde Zeitwörter (verba perfectiva et imperfectiva, glagolji minući i trajući).

1. Zur ersten Abtheilung gehören jene Zeitwörter, die eine schon vollendete, oder künftig vollendete Handlung bezeichnen. Sie haben keine gegenwärtige Zeit; ihre gegenwärtige Zeit, der Form nach, hat die Bedeutung der künftigen. Dići, aufheben, digoh, ich habe aufgehoben (hob auf), dignem, ich werde aufheben (nicht ich hebe auf). Herr Vuk Stefanović sagt daher mit Recht, daß man bei diesen Zeitwörtern nicht auf die Frage, was thust du, sondern auf die Frage, was hast du gethan, was wirst du thun? antworten könne. Wenn diese Zeitwörter aus dauernden entstanden sind, sind sie meist mit einer Präposition verbunden.

   Diese Zeitwörter haben weder eine gegenwärtige, noch eine vergangene dauernde Zeit, noch ein Mittelwort dieser Zeiten.

2. Die dauernden Zeitwörter zeigen eine noch dauernde, unvollendete Handlung an, als: kop-ati, graben, kop-am, ich grabe (jetzt noch); dizati, aufheben,

dižem, ich hebe auf, dizah, ich hob auf (dignem, digoh, vollendet).

Hülfszeitwörter hat die ilirische Sprache zwei: jesam, ich bin; hoću, ich will (hoću und mogu, ich vermag, sind die zwei einzigen Zeitwörter auf u noch). Hoću geht ganz nach der II. Conjugation; jesam, wird folgendermaßen abgewandelt:

Anzeigende Art.

Gegenwärtige Zeit.

Einf. Zahl. Ich bin	Vielf. Z.
1. jesam (verkürzt sam),	jesmo (smo),
2. jesi (si),	jeste (ste),
3. jest (je),	jesu (su).

Künftige Zeit.

(Ich werde seyn.)

1. budem (biti ću *),	budemo (bit' ćemo),
2. budeš (bit' ćes),	budete (bit' ćete),
3. bude (bit će),	budu (bit' će).

Gebietende Art.

1. —	budimo,
2. budi, sey du;	budite,
3. budi oder nek bude,	nek budu (daß sie seyen).

Mittelwort gegenwärtiger Zeit: budué.

— — — **) budući, a, e; vielf. Z. budući, buduće, ća.

Unbestimmte Art: biti.

---

*) Ću, verkürztes praesens für hoću von htiti, wollen.

**) Participium adjectivum; das erstere wäre gerundivum zu nennen.



I. Vollendet vergangene Zeit (völlig vergangene Zeit, einfaches Präteritum).

Einf. Zahl.	Vielf. Z.
1. bih (běh), ich bin gewesen;	bismo (běsmo),
2. bi (bě),	biste (běste),
3. bi (bě),	biše (běše, běhu).

II. Dauernd vergangene Zeit.

1. biah,	biasmo,
2. biaše,	biaste,
3. biaše,	biahu.

Mittelwort halbvergangener Zeit: biv.

— (eigentliches) halbverg. Z. bivši, a, e; vielf. Z. bivši, e, a.

Mittelwort verg. Zeit, thätig: bil, a, o, vielf. Zahl bili, e, a.

Mit diesem und der gegenwärtigen Zeit (sam, si, je, etc.) wird das zusammengesezte Präteritum gebildet, als: bil, a, o, sam (ich bin gewesen), si, je; bili, e, a, smo, ste, su.

Mittelwort verg. Zeit leidend: bit, a, o (in dobit, a, o bekommen, erlangt).

Hauptwort (substantivum verbale): bitje, das Seyn, die Existenz.

I. Conjugation auf am, ati.

Nach dieser gehen alle imperfectiva, wenn auch nicht in der anzeigenden, doch gewiß in der unbestimmten Art.

Anzeigende Art.

Gegenwärtige Zeit.

	Einf. Zahl.	Vielf. Z.
1.	čitam, ich lese;	čitamo,
2.	čitaš,	čitate,
3.	čita,	čitahu.

Gebietende Art.

	Einf. Z.	Vielf. Z.
1.	—	čitajmo,
2.	čitaj,	čitajte,
3.	čitaj od. nek čita, daß er lese;	nek čitaju.

Mittelwort gegenw. Zeit: citajuć; halbverg. Zeit einf. Z. čitajući, a, e, welcher las; čitajući, e, a, welche lasen.

Unbestimmte Art. čitati; Lagewort: čitat.

I. Vollendet vergangene Zeit.

	Einf. Zahl.	Vielf. Z.
	(Ich habe durchgelesen.)	
1.	(pro) čitah,	(pro) čitasmo,
2.	(pro) čita,	(pro) čitaste,
3.	(pro) čita,	(pro) čitaše.

II. Dauernd vergangene Zeit.

	Einf. Zahl.	Vielf. Z.
1.	čitah, ich las;	čitasmo,
2.	čitaše,	čitaste,
3.	čitaše,	čitahu.

Mittelwort halbverg. Zeit: čitav; participium adjectivum: čitavši, a, e; vielf. Z. čitavši, e, a.

Mittelwort verg. Zeit, thätig: čitai, a, o; vielf. Zahl čitali, e, a.

— — — leidend: čitan, a, o; vielf. Z. čitani, e, a, gelesen.

Substantivum verbale: čitanje, das Lesen.

Anmerkung. Einige imperfectiva auf bam, vam, mam und pam müssen nach der II. Abwandlungsform abgewandelt werden, wenn sie nach dem b, v, m und p ein l annehmen, z. B. sipam und sipljem, ich streue.

II. Conjugation auf em, ti (éti, nutl).

Anzeigende Art.

	Gegenwärtige Zeit.		Künftige Zeit.
	Ich trinke *),	ich schüttele,	ich werde stellen.
E. Z. 1.	pijem,	tresem,	metnem,
2.	piješ,	treseš,	metneš,
3.	pije,	trese,	metne.
V. Z. 1.	pijemo,	tresemo,	metnemo,
3.	pijete,	tresete,	metnete,
3.	piju,	tresu,	metnu.

Gebietende Art.

E. Z. 1.	—	—	—
2.	pij,	tresi,	metni,
3.	nek pije,	nek trese,	nek metne,
V. Z. 1.	pijmo,	tresimo,	metnimo,
2.	pijte,	tresite,	metnite,
3.	nek piju,	nek tresu,	nek metnu.

*) Pijem und tresem sind imperfectiva, metnem ist ein perfectivum, daher unter der gegenwärtigen Zeit die Bedeutung der künftigen.

Mittelwort gegenw. Zeit:	pijuć;	tresuć,	—
Participium adjectivum:	pijući, a, e,	tresući, a, e,	
Unbestimmte Art:	piti	tresti,	metnuti,
Lagewort:	pit,	trest,	metnut.

I. Vollendet vergangene Zeit.

E. Z. 1.	(iz) pih,	(s) tresoh,	metnuh;
2.	(iz) pi,	(s) strese,	metnu,
3.	(iz) pi,	(s) trese,	metnu.
V. Z. 1.	(iz) pismo,	(s) tresosmo,	metnusmo,
2.	(iz) piste,	(s) tresoste,	metnuste,
3.	(iz) piše,	(s) tresoše *),	metnuše.

II. Dauernd vergangene Zeit.

E. Z. 1.	pijah,	tresah,	—
2.	pijaše,	tresaše,	—
3.	pijaše,	tresaše,	—
V. Z. 1.	pijasmo,	tresasmo,	—
2.	pijaste,	tresaste,	—
3.	pijahu,	tresahu,	—

Mittelwort halbverg. Zeit:

piv,	tresav,	metnuv.

Participium adjectivum:

pivši, a, e,	tresavši, a, e,	metnuvši, a, e.

Mittelwort verg. Zeit thätig:

pil, a, o,	tresal, a, o,	metnul, a, o.

Mittelwort verg. Zeit leidend:

pit, a, o,	trešen, a, o,	metnut, a, o.

Substantivum verbale:

pitje,	trešenje,	metnutje.

---

*) Izpih (ich habe ausgetrunken), stresoh (habe herabgeschüttelt), von den einfachen pih, tresoh.

III. Conjugation auf im, éti, iti.

Gegenwärtige Zeit.

Einf. Z. (Ich sehe,)	Vielf. Z.	Einf. Z. (ich spreche.)	Vielf. Z.
1. vidim,	vidimo,	1. govorim,	govorimo,
2. vidiš,	vidite,	2. govoriš,	govorite,
3. vidi,	vide.	3. govori,	govore.

Gebietende Art.

Einf. Z.	Vielf. Z.	Einf. Z.	Vielf. Z.
1. —	vidimo,	1. —	govorimo,
2. vidi,	viditi,	2. govori,	govorite,
3. nek vidi,	nek vide.	3. nek govori,	nek govore.
(laß ihn sehen),		(laß ihn reden),	

Mittelwort gegenw. Zeit: videć; govoreć.
Participium adjectivum: videći, a, e, govoreći, a, e.
Unbestimmte Art: viděti, govoriti.
Lagewort: vidět, govorit.

I. Vollendet vergangene Zeit.

Einf. Z.	Vielf. Z.	Einf. Z.	Vielf. Z.
1. viděh,	viděsmo,	1. govorih,	govorismo,
2. vidě,	viděste,	2. govori,	govoriste,
3. vidě,	viděše.	3. govori,	govoriše.

II. Dauernd vergangene Zeit.

Einf. Z.	Vielf. Z.	Einf. Z.	Vielf. Z.
1. vidjah,	vidjasmo,	1. govorah,	govorasmo,
2. vidjaše,	vidjaste,	2. govoraše,	govoraste,
3. vidjaše,	vidjahu.	3. govoraše,	govorahu.

Mittelwort halbv. Zeit: viděv, govoriv.
Particip. adjectivum: viděvši, a, e, govorivši, a, e,
als er, sie, es sah, als er, sie, es sprach.

Mittelwort verg. Zeit thätig: vidél, a, o; govoril, a, o.
Mittelwort verg. Zeit leidend: vidjen, a, o, govoren, a, o,
gesehen; gesprochen.
Substantivum verbale: vidjenje, govorenje.

Von der zusammengesezten vergangenen Zeit.

Diese wird aus der gegenwärtigen verkürzten Zeit, dann auch aus der zusammengesezten vergangenen Zeit von jesam, und aus dem Mittelworte vergangener Zeit des abzuwandelnden Zeitwortes gebildet, als:

I. Einfache Zahl.

ja sam (ich habe, bin), ti si, on (ona, ono) je,

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
čital,	a,	o,	gelesen.
pil,	a,	o,	getrunken.
išal,	išla,	išlo,	gegangen.
tresal,	tresala (tresla),	tresalo,	geschüttelt.
vidél,	a,	o,	gesehen.
govoril,	a,	o,	gesprochen.

Vielfache Zahl.

mi smo, (wir haben, sind), vi ste, oni (e, a,) su

čitali,	e,	a,	gelesen.
pili,	e,	a,	getrunken.
išli,	e,	a,	gegangen.
tresli,	e,	a,	geschüttelt.
vidéli,	e,	a,	gesehen.
govorili,	e,	a,	gesprochen.

II.	Einfache Zahl.	Vielfache Zahl.
	Männl. Weibl. Sächl.	Männl. Weibl. Sächl.
	bil, a, o,	bili, e, a,
	1. sam, 2. si, 3. je (hatte, war),	1. smo, 2. ste, 3. su,
	čital, a, o.	čitali, e, a.
	pil, a, o.	pili, e, a.
	išal, a, o.	išli, e, a.
	tresal, a, o.	tresli, e, a.
	viděl, a, o.	viděli, e, a.
	govoril, a, o.	govorili, e, a.

Um die wünschende Art (optativus) gegenwärtiger Zeit auszudrücken, gebraucht man die Partikel bi mit dem Mittelworte vergangener Zeit und vorgesetztem persönlichen Fürworte, als: bi čital (čitao), a, o (möchte lesen); ja, ti, on, a, o bi čital, a, o (ich, du, er, sie, es möchte lesen). Für die vergangene Zeit wird bi bil gesetzt, als bi bil čital, a, o (möchte gelesen haben).

Von der künftigen Zeit.

Die Perfectiva haben keine gegenwärtige Zeit, dafür aber haben sie ein einfaches futurum, das den Anschein der gegenwärtigen Zeit an sich trägt, als: dojdem, pojdem, dam, najdem, ich werde kommen, gehen, geben, finden, u. s. w.

Ein einfaches futurum können auch die imperfecta haben, wenn sie mit einem Vorworte zusammengesetzt sind, z. B. zapišem, opišem, prepišem, ich werde auf-, be-, vorschreiben.

Diese künftige Zeit wird im nördlichen Theile Croatiens häufig gebraucht; die übrigen Ilirier gebrauchen sie

häufiger für die verbindende Art mit den Partikeln da, ako (wenn), in der gegenwärtigen Zeit.

Die Ilirier bilden im Allgemeinen die künftige Zeit mit dem Hülfszeitworte hoću, ich will, und der unbestimmten Art des Zeitwortes, als: ja ću (hoću verkürzt in ću) pitati, ich werde fragen; ti ćes piti, du wirst trinken; on će tresti, er wird schütteln; mi ćemo metnuti, wir werden stellen (sezen); vi ćete vidéti, ihr werdet sehen; oni ćeju (će, hte) govoriti, sie werden reden.

Dieses Hülfszeitwort kann auch nachgesezt werden; nur hört man dann das i der unbestimmten Art selten; daher es auch größtentheils ausgelassen wird; das t wird gar nicht gehört, wahrscheinlich weil der mittlere Ton ć, vor dem es steht, dasselbe verändert. Allein es muß des Verständnisses wegen geschrieben werden, als: čitat ću (nicht čitać ću), ich werde lesen; — pit ću (nicht pić ću oder piću), ich werde trinkrn.

Die Croaten jenseits des Gebirges, die Slovenen, die Böhmen und Pohlen bilden die künftige Zeit anzeigender Art mit budem (ich werde seyn) und dem thätigen Mittelworte vergangener Zeit, als: budem čital, a, o, ich werde lesen; budeš pil, a, o, du wirst trinken; bude vidél, a, o, u. s. w. Die übrigen Ilirier gebrauchen diese Form bloß für die verbindende Art mit da, ako, kada (wenn, insofern), als: ako budem čital (čitao).

Die zurückkehrenden Zeitwörter (reciproca) werden wie die andern abgewandelt, nur daß sie den Zusaz se (sich) bekommen, als: šetati se, sich ergehen, spazieren; razgovarati se, sich besprechen, unterhalten.

Von den Vorwörtern.

Einige Vorwörter regieren die 2., einige die 3., andere die 4. und noch andere die 6. und 7. Endung; einige mehre Endungen.

I. Vorwörter, welche die 2. Endung regieren:

bez, brez (prez), ohne; blizu, nahe; ćić, ćića, wegen; daleko, weit; do, bis außer; iz, aus; (izza) iza, von hinten, von jenseits; izmed, zwischen; izpod, von unten, unten hervor; izpred, aus der Gegenwart weg; kod, bei; kraj, neben bei, am Ende; krom, außer, ausgenommen; mésto, statt; mimo, neben — vorbei; nakon, napokon, nach, hernach; nakraj, am Ende, unten; naverh, oben auf; nižje, unten, unterhalb; od, oda, von; okolo, okol, okó, um, herum; okrom, außer; osim, außer; pokraj, neben, längs; polag, poleg, nach, zu Folge; porad, poradi, wegen, um willen; pored, neben; poslim, poslé, potlam, potlé, nach, nachher; posréd, mitten durch; poverh, am Gipfel; préko, über; prie, vor, vorher; rad, radi, wegen um willen; s, sa, von; saverh, sverh, von oben herab, über; sréd, mitten in; sverhu (verhu), von oben, über; ukraj, am, beim (neben), zum Ende; van, izvan, außer (extra), außerhalb; višje, oberhalb; zarad, zaradi, wegen.

II. Vorwörter, welche die 3. Endung regieren:

k, ka, ko, zu, nach; prama, gegen (erga); proti, protiv, gegen (contra); suprot, zuwieder, entgegen; suproć, zuwider.

III. Vorwörter, welche die 4. Endung regieren:

črez, čez, kroz, durch, wegen; niz, hinab; uz, hinauf.

IV. Vorwörter, die die 6. Endung regieren:

Ohne diese Vorwörter steht selten die 6. Endung; daher wird diese Endung auch predložni (praepositionalis), Vorwortsendung genannt.

na, auf; o, ob, von, an, zu; po, um, durch, nach, in, deswegen; pri, bei; u, in; vu, in; v-, in.

V. Vorwörter, welche die 7. Endung regieren:

med, medj, medju, zwischen, unter; nad, nada, über; pod, poda, unter; pred, preda, vor; s, sa, so, mit, von, durch; za, hinter, nach, um, bei.

Ein Vorwort regiert die 2., 4. und 6., eines die 2., 4. und 7. Endung.

1. Vorwort, das die 2., 4. und 6. End. regiert:

u in, wenn es den Besitz anzeigt, wird mit der 2. Endung verbunden, z. B. ima u menè, ich habe (est mihi, est in me), wird im Deutschen nicht übersetzt;

u, in, auf die Frage wohin? mit der 4. Endung, z. B. idem u grad, ich gehe (werde gehen) in die Festung; u kuću, in das Haus, u. s. w.;

u, in, mit der 6. Endung auf die Frage wo? als: gdé si bıl? wo bist du gewesen? u gradu, in der Festung; u kući, im Hause.

2. Vorwort, welches die 2., 4. u. 7. End. regiert:

za mit der Bedeutung während regiert die 2. Endung: za života, während des Lebens; za mladosti, während der Jugend;

za mit der 4. Endung auf die Frage für wen, nach wem? z. B. za koga kupuješ mendjuše? für wen kaufst du die Ohrgehänge? za sestru, für die Schwester; za koga pitaš, nach wem fragst du? za brata, nach dem Bruder;

za mit der 7. Endung auf die Frage wornach? wofür? als: pogibe, cerče za vinom, er lechzt nach Wein.

Anmerkungen. a) die Vorwörter unter Nr. IV. regieren (pri ausgenommen) auf die Frage worauf? wornach? woran? wann? die 4. Endung, z. B. po novce iti, um Geld gehen; kamen o kamen terti, Stein an Stein reiben; ob dan, des Tages; ob noć, des Nachts. b) die Vorwörter unter Nr. V. regieren die 4. Endung auf die Frage wohin? z. B. hititi pod noge, unter die Füße werfen.

Von den Nebenwörtern.

I. Ortsadverbien:

a) auf die Frage wohin (quorsum, kamo)? amo, hieher; ovamo, hierher, auf diese Seite; onamo, dorthin; tamo, dort, dorthin; daleko, weit; dalje, weiter; nikuda, nirgends hin; ćak, weithin, bis an;

b) auf die Frage wo? ovdě, hier; ondě, dort; tudě, da; drugdě, anderswo; svagdě, überall; nigdě, nirgends; blizu, nahe; u nutri, innerhalb;

c) auf die Frage wohin (quo, kuda)? ovuda, hierher; tuda, dorthin; onuda, dort vorbei; kudagod, wo immerhin; upravo, gerade aus.

II. Adverbien der Zeit:

a) gegenwärtig: sada, jezt; odmah, gleich; mahom, stracks; berzo, schnell; skoro, bald; hitro, schnell; žurno, eilig; udilj, immer beständig; ovaj čas, augenblicklich; od sele, von jezt an; danas, heute;

b) vergangen: jučer, gestern; prěkjučer, vorgestern; onomadne, dieser Tage, leztbin; davno, längst;

někdépervo, unlängst; jednoč, einmal; lani, voriges Jahr; preklani, vor zwei Jahren; vetomadne, längst; jur, jurve, već, schon;

c) künftig: sutra, morgen; prěksutra, übermorgen; skoro, bald; ranosutra, morgen früh.

III. Adverbien der Quantität: mnogo, viel; više, mehr; malo, wenig; manje, weniger; dosta, genug; tekem, kaum; mervičku, merčuk, mervčicu (merva, Brosamen), ein klein wenig; tekar, aufs neue; koliko, wie viel; koligod, wie viel immer; ovoliko, so viel (von diesem); onoliko, so viel (von jenem); několiko, etwas, einiges; toliko, so viel; ništa, nichts.

IV. Adverbien der Qualität: dobro, gut; bolje, besser; zlo, schlecht; gorje, schlechter; mudro, weise; pametno, vernünftig; razumno, verständig; ludo, närrisch, thöricht; budalasto, närrisch; gotovo, beinahe (fertig); težko, schwer; slabo, schwach; carski, kaiserlich; kraljevski, königlich; slavjanski, slavisch; gerčki, griechisch; rimski, römisch; němački, deutsch; franceski, französisch, u. s. w. (Durch die Silbe ki kann fast jedes Adjectiv in ein Adverbium verwandelt werden.)

V. Fragende Nebenwörter: jer, jeri, warum? zašto, weswegen? nač, warum (na čto)? — pošto, wie theuer? zar, etwa (an, num, nonne?)? je li, gelt? nije li, etwa nicht? kuda, kud, wohin, wo vorbei (quo?)? kamo, wohin (quorsum?)? gdě, wo? jel moguće? ist es möglich? a, ah (ain'? itane? häufig ironisch)?

VI. Bejahende Nebenwörter: da, da kako, allerdings;

doista, wirklich; zaista, gewiß; stanovito, vollkommen gewiß; u istinu, wahrlich; evo, eno, eto, sieh da; nuto, sieh.

VII. Verneinende Nebenwörter: ne, nicht; nigda, niemals; nikad, nie; nipošto, ja nicht, keineswegs, um keinen Preis; jok, aja, ajok, nein, nicht doch, keineswegs (minime); nizašto, durchaus nicht.

Von den Bindewörtern.

A aber, und; z. B. ja ću pisati; a što ćeš ti raditi, ich werde schreiben; aber was wirst du thun?

A kamoli, viel weniger, z. B. nevidim ja, koi dobre imam oči; a kamoli ćeš ti vidéti, koi si kratkovid, ich, der ich gute Augen habe, sehe (es) nicht, viel weniger wirst du sehen, der du kurzsichtig bist.

Ako, wenn; al, ali, aber, oder; ama, aber; baš, gerade, auch sogar; budi, buduć, wenn auch, sey es; van da, außer wenn; dakle, also, daher; ele, einmal; zašto, denn; već, sondern; već ako, außer wenn; da, wenn; i, und, auch; ili, oder; jali, oli, oder; jer, denn, weil; nego, sondern; li? ob (imali? hat er? ob er wol hat? ἄν;) ni — ni, weder — noch; niti — niti, weder — noch; no, aber (nun); opet, wieder; pak, und hernach, aber; premda, wiewol; takodjer (takojer), ebenfalls, desgleichen; kakogod, so wie auch.

Von den Ausrufungswörtern.

(Zwischenwörtern.)

Ah! ah! aj! ha! ach! ao (Verwunderung)! blago! wohl, Heil! bogme! bei Gott (helf mir Gott)! davori! he wart! dede! geh (agedum, fac)! na naj! da! nuto, sieh! pomagaj! zu Hülfe! u! juh (frierend!) u. s. w.

Etwas von der Wortfügung.

So wie im Lateinischen werden auch im Slavischen die Beiwörter, Fürwörter und Mittelwörter mit ihrem Hauptworte in gleiches Geschlecht, gleiche Zahl und Endung gesezt.

Das zurückkehrende Fürwort sebe wird nicht allein für die 3., sondern für alle Personen einfacher und vielfacher Zahl gebraucht. Es heißt daher nicht ja *mene* preporučam, ich empfehle mich, sondern ja *se* preporučam.

Anstatt der zueignenden Fürwörter svoj, svoja, svoje, sein, gebraucht man die 3. Endung si. Man muß jedoch dieß si vom zurückkehrenden Fürworte sebe, sebi (contrahirt si), unterscheiden.

Die verneinende Partikel ne (ni) muß vor dem Zeitworte zu stehen kommen, wenn auch die Verneinungswörter nitko (Niemand), nikad, nigdě bereits vorhanden wären, und in solchem Falle kommt das Hauptwort und Beiwort in die 2. Endung, als: jesi li viděl gděgod moje konje? hast du irgendwo meine Pferde gesehen? Nisam *jih* nigdě viděl, ich habe sie nirgends gesehen.

Sammelnamen, wie voda, Wasser; vino, Wein; kruh, Brod; mlěko, Milch; žito, Weizen, werden wie im Italienischen oder Französischen in der 2. Endung gebraucht, als: daj mi kruha, gib mir Brod (vom Brode), vode, Wasser; imate li mlěka? habt ihr Milch?

Die zurückkehrenden Zeitwörter regieren die 2. Endung, als: izbaviti se zla, sich befreien vom Uibel, vom Bösen.

Nach den Wörtern mnogo, viel; malo, wenig; několiko, einige, dann nach den Zahlwörtern von pet (fünf) angefangen, steht die 2. Endung, und das Zeitwort kommt in das sächliche Geschlecht einfacher Zahl.

koliko *ih* je bilo? wie viel ihrer sind gewesen (quantum eorum fuit wörtlich)? pet (fünf), šest (sechs), mnogo (viel), několiko (einige) *ih* je bilo, sind ihrer gewesen.

Ebenso bei dvoje, troje, četvero (Vertheilungs-zahlwörter), u. s. w.

Von der Rechtschreibung.

Derjenige, welcher alle Redetheile genau durchgemacht hat, wird mit leichter Mühe auch recht schreiben.

Im Allgemeinen schreiben die Slaven alle Wörter mit kleinen Buchstaben.

Große Buchstaben werden gebraucht:

a) zu Anfange einer Rede; b) nach einem Schlußpunkte oder Doppelpunkte, wenn die Worte eines Andern angeführt werden; c) bei eigenen Namen; dann d) bei den Namen der Würden und Aemter, z. B. Vaše Veličanstvo, Euer Majestät.

Anhang.

Vorrede, Seite X. Die Thier- und Pflanzennahmen können in Csoma's Dictionary of the Tibetan language (Calcutta, 1833) nachgeschlagen werden; und zwar mit leichter Mühe, da Csoma die dem Sanscrit entlehnten Wörter häufig durch ein vorgeseztes S kenntlich macht. Hinsichtlich der Schriftzeichen (Bambyik Character) vergleiche Csoma's Grammar of the Tibetan language, Plat. 31 — 35.

Ich will durch die Seite XI aufgestellte Behauptung keineswegs tibetanische Schrift als Urschrift aufstellen, sondern bloß gezeigt haben, daß sich die Grundzüge der Keilschrift (obgleich sie verunstaltet erscheinen, und kaum noch kenntlich) in diesem sogenannten Bambyik Character wieder erkennen lassen.

Was das Verzeichniß anbelangt, so hat Klaproth in seiner Asia polyglotta, dann ein Ungenannter in den Fundgruben des Orients, ähnliche Vergleichungen angestellt. Der Verfasser des Tripartitum seu de analogia linguarum (Viennae apud Beck) liefert sehr viel hieher Gehöriges. Mehr jedoch als diese Alle, leistete Franz Bopp, und zwar vorzüglich im II. Bande seiner vergleichenden Grammatik. Er ist (und bleibt wohl auch) hierin unerreicht. Einiges, was noch nicht verglichen worden war, habe ich hingestellt; Manches, was vielleicht hätte stehen bleiben können, strich ich weg, weil mir die Vergleichung etwas gezwungen und gesucht schien. Was das Coptische (so wie überhaupt Citate) anbelangt, so verbürge ich die Richtigkeit, da ich es durch eigenes Studium gewonnen, obschon dieß auch größtentheils beim Sanscrit und den übrigen verglichenen Sprachen der Fall ist; es kann sich Jeder hievon überzeugen, wenn er mein Verzeichniß

quantitativ und qualitativ mit den beiden in der **Asia polyglotta** und den **Fundgruben des Orients** zusammenhält, obgleich auch meines sehr dürftig ist.

Uibrigens ist es wol überflüßig anzuführen, daß Verwechslungen der Vocale oder Consonanten an der Sache nicht viel ändern; wenn z. B. das sanscritische Visarga (h) im Slavischen s wird; das d oder t im Slavischen č oder s, u. s. w.; oder wenn heržiti, wiehern, mit harša, freudig, froh, verglichen wird: da das erstere Ausdruck des lezteren ist, so kann der Vergleich wohl Statt finden.

Einiges will ich hier zum Belege der (Seite VIII) aufgestellten Behauptung, daß nämlich auch im Sprachgebäude des Altslavischen sich die Urformen des Sanscrit wieder finden, aufführen: ich wähle das Hülfszeitwort jesm, ich bin, in der gegenwärtigen Zeit, und stelle Sanscrit, Griechisch und Altslavisch zusammen. Kennzeichen der 1. Person sind M für den Sing. und Plur., V für den Dualis; der 2. Person S oder das ihm verwandte H; der 3. Person T in allen drei Zahlen. (Uiber das altslavische Verbum hat Bopp noch nichts geliefert; doch nach den Andeutungen, die er in der Vorrede zum II. Bande seiner vergleichenden Grammatik S. IV — VII gibt, können wir Vortreffliches erwarten.)

Singularis.	Sanscrit.	Griechisch.	Altslavisch.
1. Person	asmi,	εἰμὶ,	jesmi a),
2. —	asi,	poet. ἐσσὶ,	jesi,
3. —	asti,	ἐστί,	jest b).

---

a) Jesmi für jesm ist nach **Dobrovsky** (p. 584) die ältere Form.

b) Obschon hier das i des Sanscrit und Griechischen verschwunden, so scheint es doch ursprünglich da gewesen zu seyn: ich habe dafür freilich nur einen einzigen Beleg. Es findet sich nämlich in einem der ältesten Codices, dem Glagolita Clozianus (i. e. Codicis glagolitici inter suos facile antiquissimi etc. edidit Barthol. Kopitar, Vindob. 1836) das Wort séti, er sagt, φησί, für sét (wie es öfter vorkommt): kdě hošteši., séti, ugotovaěmti jesti pasha

Dualis.	Sanscrit.	Griechisch.	Altslavisch.
1. Person	svah,	—	jesva,
2. —	sthah,	ἐστόν,	jesta,
3. —	stah,	ἐστόν.	jesta.

Pluralis.			
1. Person	smah,	ἐσμέν,	jesmi,
2. —	stha,	ἐστέ,	jeste,
3. —	santi,	εἰσὶ, dor. ἐντὶ,	sut.

Schließlich bemerke ich noch, daß, wenn Jemand die Formen nach der Babukić'schen Grammatik studiert hat, er sich die von Ignaz Berlić (Ofen 1833) anschaffen könne, die ungeachtet des Mangelhaften und der unbeholfenen, älteren Orthographie doch immer vorzüglich zu nennen bleibt.

Als Leseübungen empfehle ich Vukotinović's, Marjanović's und Anderer dichterische Werke, die leicht ver-

---

(ubi vis, ait, paremus tibi comedere pascha); ist die Stelle echt, so ist sie ein neuer Beweis für obige Behauptung. Aus dieser Zusammenstellung sieht man, daß das Altslavische selbst in den einzelnen Theilen sogar die Urform nicht verläugnet. Nun vergleichen wir z. B. das Part. praet. pass. dip-tah, tâ, tam des Sanscrit mit dem entfernter stehenden Ilirischen: pi-t, a, o, oder das Sansc. pur-nah mit pit-an der Form nach; das Praet. slavicum mit dem des Sanscrit und dem griechischen 1. Aorist act. z. B. dah (dach ausgesprochen), ich habe gegeben, ich gab; das h zu Ende ist eigentlich s, denn in der zweifachen und vielfachen Zahl (in der 2. Person) tritt dieß hervor, daste, ihr gabet; dasta, ihr zwei (Männer) gabt; so wie überhaupt das altslavische h häufig für s oder š des Sanscrit erscheint, z. B. snoha; Sansc. snuša; ilirisch snaša, die Schwiegertochter, u. s. w. Was die Wörter ma-garac, go-vor, gos-pod, za-po-věd, po-stovati anbelangt, so bemerke ich hier nur, daß ma, vo, ga, po im Tibetanischen Artikeln sind, die aber in dieser Sprache dem Hauptworte nachgesezt werden (z. B. im Tibetanischen lag-pa, kag-va). Pir heißt eigentlich ein Mahl, ein Schmaus (coena), angestellt bei irgend einer Festlichkeit, in der vielfachen Zahl erst die Bedeutung Hochzeit.

ständlich, angenehm zu lesen, und um den billigsten Preis zu haben sind. Der Mangel eines guten Wörterbuches ist fühlbar; doch reicht **Vuk Stefanović's** und **Voltiggi's** ilirisches Wörterbuch für das Gewöhnliche hin; **Gundulić, Zlatarić, Gozze** oder die älteren überhaupt dürfte Jemand kaum mit jenen Wörterbüchern übersezen können. Die in der Sprache mehr Vorgeschrittenen aber sollen sich laben an dem klaren, lebendigen Borne ilirischer Volkspoesie, an den Volksliedern (von **Vuk Stefanović** herausgegeben in vier Bänden; von ebendemselben serbische Sprichwörter.) Im zweiten Jahrgange der **Danica** finden sich ebenfalls viele Volkslieder; überhaupt ist die **Danica ilirska** jedem Liebhaber dieser Sprache nicht genug zu empfehlen, weil sie des Guten, Schönen und Nüzlichen so viel hat.



